Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

61 (2.3.1929) Wintersport und Wandern

Visual Library

WINTERSPORT UND WANDERN

Samstag, den 2. März 1929 · Beilage zum Karlsruher Tagblatt. · Nr. 61

Winters Abschied.

Hurra, es schneit wieder! Unablässig rieseln vom grauverhangenen Himmel die Schneeflocken herab. Ein stürmischer Wind peitscht sie in wildem Fluge vor sich her, manchmal wird das Schneetreiben so dicht, daß man die einzelnen Flocken kaum noch unterscheiden kann. Sie setzen sich in die Haare, sie peitschen den, der es wagt, bei diesem Wetter herauszugehen, ins Gesicht, sie hüllen alles ein, was allzu vorwitzig seinen Arm ins Freie hinauszustrecken wagt. Noch einmal entfaltet der Winter all seine Pracht, er will Abschied nehmen.

Wie schön werden die Bäume mit ihren tausend Aesten und Verästelungen verkleidet, in den Fensternischen, auf den Dächern, den Balkons und Mauervorsprüngen häufen sich die Schneelasten. Der große Bildhauer, der in dem schönsten, weißen Material arbeitet, überrascht uns Tag für Tag wieder durch seine prächtigen, herrlichen Schöpfungen. 1929 hat uns einen schönen, echten Winter gebracht. In den vorhergehenden Jahren wollte es gar nicht kalt werden, und allzu Eifrige sprachen schon von einem Klimawechsel Deutschlands. Nein, soweit ist es noch nicht. Wir haben eine lange Kälteperiode mit teilweise strengem Frost schon hinter uns. Noch ist des Winters Kraft nicht gebrochen. Die Seen, die kleinen Flußläufe sind wieder vereist, die Welt präsentiert sich immer noch im schönsten Winterkleid. Und dann, wenn wir die Schlittschuhe anschnallen, wenn wir vor allem weite Schlittenfahrten ausführen, und auf die Anhöhen und Berge manchmal in stundenlangem Mühen hinaufklettern, um in wenigen Minuten mit dem Schlitten zu Tale fahren, dann fühlen wir echte, gesunde, kraftvolle Lebenslust. Vor allem beim Skilaufen, das uns die Möglichkeit gibt, die stillen Wunder der weißen Bergwelt mit vollen Zügen zu genießen, sie aufzuspüren und sie liebzugewinnen.

Und dann wird die Zeit kommen, da sich der schöne, weiße Schnee in eine schmutzig-graue, matschige Masse verwandelt und die ganze herrliche Pracht vorbei ist: Es will Frühling werden. Mit Sausen und Brausen kommt der Föhn ins Land, in den Städten fegt er rasch die ganze weiße Pracht hinweg. Dann laßt uns noch einmal hinaufziehen in die Berge, wo des Winters Kraft noch ungebrochen ist, laßt uns noch einmal die schlanken, schmalen Hölzer anschnallen und laßt uns Abschied nehmen von dem weißen Wunder!

Wintersport-Sonderzug Mannheim – Offenburg.

Am Samstag, den 2. März, verkehrt Wintersportzug 2600 Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab 14.34 über Schwetzingen, Karlsruhe ab 16.00, Rastatt 16.23, Baden-Baden-West an 16.34, Bühl 16.51, Achern 17.04, Offenburg an 17.30. In Offenburg besteht Anschluß nach Richtung Freiburg und nach Richtung Schwarzwaldbahn. Der Sonderzug kann mit allen Fahrkarten, auch Sonntagsrückfahrkarten und auf Teilstrecken nach und von allen Haltestationen benützt werden.

Unsere Skigarde.

Der deutsche Skisport hat in diesem Jahre unzweifelhaft einen ganz gewaltigen Aufschwung zu verzeichnen. Zwar war die Besetzung der deutschen Meisterschaften in Klingenthal nicht so international ausgefallen, wie wir ursprünglich gehofft hatten, aber die großen Wettkämpfe in Zakopane, in der Schweiz und in Tirol haben unsere Besten doch derart intensiv mit den Klasseläufern der übrigen Nationen, besonders den Skandinaviern, in Berührung gebracht, daß ein belebender Einfluß nicht gut ausbleiben konnte. Daß diese in harter und teilweise recht erfolgreicher Konkurrenz empfangenen Impulse insbesondere auf die qualitative Entwicklung unserer Spitzenklasse befruchtend einwirken würden, war unschwer vorauszusehen. Aber eine derartige Leistungssteigerung, wie sie das Abschneiden unserer Vertreter bei den letzten großen Wettbewerben dokumentierte, ist und bleibt doch unbedingt ein überraschendes und erfreuliches Ereignis. Noch erfreulicher wirkt die Tatsache, daß sich diese Leistungssteigerung nicht auf einige wenige Vertreter der Sonderklasse beschränkt, sondern weit allgemeiner ist, da sich eine recht beträchtliche Spitzengruppe auf dieser erhöhten Basis zusammengeschoben hat und auch unter dem Nachwuchs einige Springer und Läufer aufgetaucht sind, von denen man ohne allzu großen Optimismus das Beste erwarten darf.

Besonders stark trat diese Weiterentwicklung im Langlauf zutage, wo wir heute über eine ganze Reihe auch international erstklassiger Leute verfügen. Im Dauerlauf reichen wir allerdings noch bei weitem nicht an die Spitzenklasse heran, wenn auch einige Spezialisten dieser Strecke sich verbessert haben. Ebenso bleiben wir im Sprunglauf noch etwas zurück, da wir mit Ausnahme einer ganz kleinen Gruppe, über das internationale Mittelmaß noch nicht hinausgekommen sind. Wenn auch hier eine Verbreiterung der Spitzenklasse eintreten würde, wäre dies ein höchst begrüßenswerter Fortschritt. Zusammenfassend kann man also sagen, daß wir zwar noch nicht an die internationale Sonderklasse der Norweger und Finnen, zu denen sich in einigen Konkurrenzen auch die Schweden gesellen, heranreichen, weil diese nicht nur über einzelne Kanonen, Anderson, Ruud, Hedlund, Lappa, von absoluter Extraklasse verfügen, sondern auch, schon durch Jahrzehnte lange Tradition und klimatische Bedingungen begünstigt, eine weit viel breitere Basis schaffen konnten und sich geschaffen haben, daß der deutsche Skisport aber keineswegs stagniert, sondern sehr energisch auf dem Wege ist, den Anschluß an die Weltelite sich zu erkämpfen.

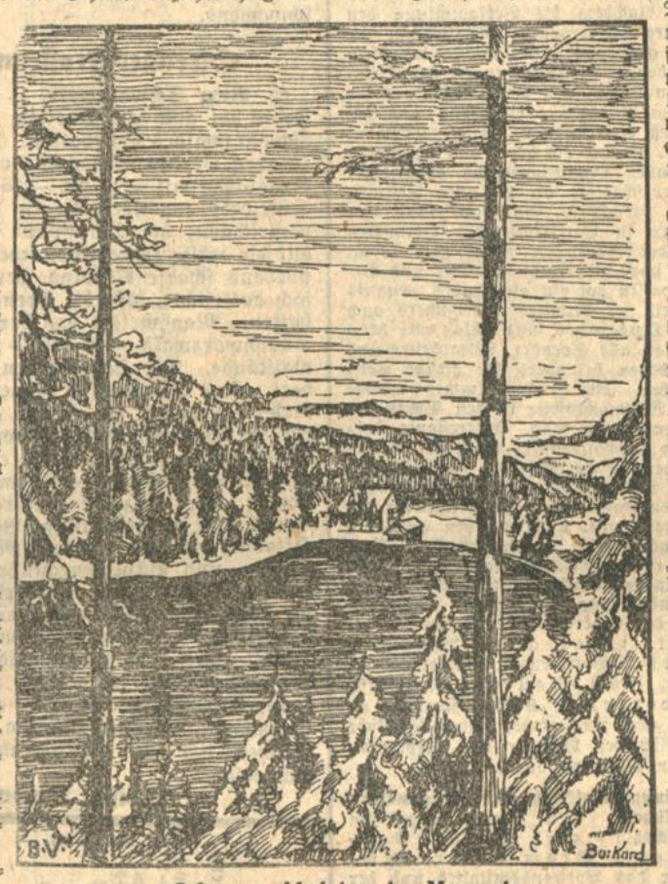
Winterabend im Schwarzwald.

Schwarzwald im Schnee.

Der Schwarzwald in Weiß übt seit Jahrzehnten dieselbe Anziehungskraft aus, wie der Schwarzwald in Grün. Zu allen Jahreszeiten ist er heute das Ziel froher, wanderlustiger Menschen, die in seinen unerschöpflichen Schönheiten Erholung suchen von den Mühen des Alltags. Seitdem zusammen mit der gewaltigen Entwicklung des Sports auch die winterlichen Freuden und Schönheiten voll geschätzt werden, ist der Schwarzwald im Schnee alljährlich Zielpunkt eines lebhaften Fremdenverkehrs. Aus allen Teilen unseres schönen Badnerlandes eilen die Freunde des Wintersports in die nahen Berge; aber auch von weither kommen sie mit Rodel und Schlitten und den langen Hölzern, um ihrem geliebten Wintersport nachzugehen.

Der Schwarzwald hat sich, wie nur wenige deutsche Gebirge, diesen Forderungen der Menschen von heute voll und ganz anzupassen verstanden. Ueberall hat er sich auf den Wintersport eingestellt. Unter der rührigen Leitung des S.C. Schwarzwald hat der Ausbau der Sportanlagen gewaltige Fortschritte gemacht und der Sportfreund findet heute überall vollwertige Gelegenheit zur Ausübung seiner Lieblingsbeschäftigung. Gutgebaute Anlagen kommen den Meistern ebenso zugute, wie den lernbegierigen Anfängern, ansteigend von den sanften Wellenrücken der niedrigen Berge mit ihren reizvollen Abfahrten, bis hinauf zu den steilen Höhen, die fast alpinen Charakter tragen und dem Meister Gelegenheit geben, sein ausgereiftes Können zu zeigen. Und auch der Anfänger, der voll Mut und Selbstbewußtsein hinauszog, und dem dann doch ein wenig ängstlich zumute wird, auch er ist nicht verlassen. Fortlaufende Skikurse geben ihm die Möglichkeit, sich schnell all die Kenntnisse anzueignen, die ihm den Aufenthalt auf den winterlichen Bergen erst zum vollen Genuß werden lassen. Daneben werden Eislauf, Bob und Rodel eifrig gepflegt und finden an zahlreichen Orten gute Bahnen.

Aber nicht nur der Sport allein dominiert. Auch die gesellschaftlichen Freuden des Winters kann man im Schwarzwald voll und ganz auskosten. Da werden kleine „Parties" veranstaltet, Feste auf dem Eis mit Lampions und kunstvoll arrangierten Programms wechseln ab mit spannenden sportlichen Konkurrenzen, bei denen dabei gewesen zu sein, zum guten Ton gehört. Da wird getanzt und geflirtet und sportlicher Ehrgeiz und gesellschaftliche Ambitionen verquicken sich zu einer „Saison", wie man sie sich abwechslungsreicher und interessanter kaum denken kann.



Schwarzwaldwinter: Am Mummelsee.

Nicht alle finden Freude an dem bunten Trubel, an sportlichem Kampf. Viele wollen auch in die stillen Berge wandern und Erholung suchen von den Mühen und Lasten der Arbeit, von dem unruhigen Lärm und Hasten der Großstadt. Da bieten lauschige Täler, dicht verschneit und eng an ragende Berge geschmiegt, wunderbare stille Plätze. Da winken auf steilem Gipfel nach ruhigem, sicheren Anstieg einsame Hütten dem Wanderer. Stundenweit herrscht stille geruhsame Einsamkeit.

Wollen Sie noch zögern? Heute liegt noch weißer, leuchtender Schnee auf den Bergen, hüllt die Täler in seinen zauberhaften Mantel. Bald kommt mit Heulen und Sausen der Föhn durch das Land und vernichtet die winterliche Pracht. Wollen Sie nicht noch einmal, ein letztes Mal hinausziehen in das verschneite Wunderland? Noch einmal all die Freuden des Winters auskosten? Und sich neue Kraft holen zu den Mühen und Lasten des Alltags? So nahe liegen die ragenden Berge, daß unser sehnsüchtiges Auge sich satt an ihnen sehen kann. Sollen wir ihrem lockenden Ruf nicht folgen? Der Schwarzwald ruft, der schöne, winterliche Schwarzwald im Schnee!

Und wenn es taut ....?

Jawohl, warum soll nicht einmal etwas über das Tauwetter geschrieben werden, das ohnehin fast den größten Bestandteil des Wintertages in manchen Jahren ausmacht? Man kommt abends von der Skitour zurück und sieht im Westen zusammenballendes Gewölk mit dicken roten Streifen. Der Schnee war auf der Abfahrtsstraße schon so sonderbar. Das glitt gar nicht richtig, und dann fühlte er sich mit jedem Hundert Meter abwärts pappiger an. Man hatte die schreckliche Ahnung im Blut, aber der Tatsache wurde man erst vor der Hütte inne, daß es taut. Thermometer 1 Grad über Null. Es tropft vom Dach. Nichts zu machen: Tauwetter!

Die im Hochgebirge freilich sind geschützt davor, denn die gehen ein paar Hundert Meter höher hinauf und haben an Nordhängen und steilen Stellen, die wenig von der Sonne berührt werden, den besten Pulverschnee. Was aber macht man im deutschen Mittelgebirge, wo über Nacht aus duftigen Flocken herrlichster Landregen werden kann? Und wo man dann im Hotel mit der Skigesellschaft sitzt, und neben der Verantwortung für die, die man in den Schnee hinauslockte, auch noch den Aerger hat, denn nun stürmt es von allen Seiten auf einen ein: ich habe den Finger in den Wind gehalten, es wird kälter! Oder: Herr Doktor, wissen Sie, wann der Umschlag kommt? Die Optimisten freuen sich, die Pessimisten packen die Koffer. Und da sind wir schon beim ersten Fehler.

Erfahrung hat gelehrt, daß man nicht gleich beim ersten Mailüfterl abreisen soll. Meist ist man noch nicht daheim, da melden — man liest es schon unterwegs im Zuge — die Zeitungen Neuschnee, und man trauert dann dem Reisegeld und einem verpfuschten Winterurlaub nach. Also, bleiben! Jawohl, bleiben, auch wenn es zwei Tage Bindfäden regnet. So schnell geht der Schnee nicht weg, und aus gesundheitlichen Gründen ist diese Ruhepause durchaus nicht von Uebel.

Der Führer aber, dem mit der ganzen Schwere der Verantwortung auch die Unterhaltung seiner Skihasen am Herzen liegt, muß jetzt beweglicher sein, als in kalten Tagen. Er soll erst einmal am schwarzen Brett seiner Unterkunft bekannt geben, daß heute „Hüttenabend" oder „Bunter Abend" oder Skiball" ist. Das heitert für den ersten Tag leidlich auf. Ein Programm ist schnell entworfen. Als Einleitung des Abends liest man ein Telegramm von Petrus vor, daß diese kurze Winterunterbrechung auf eine Störung der Kältemaschine zurückzuführen sei, und daß der Schaden bestimmt in ganz kurzer Zeit behoben sei. Ein „Ansager" findet sich immer unter der Skigemeinde. Eine Dame singt Lieder zur Klampfe. Die Hauskapelle sorgt für Stimmung. Man tanzt. Und mitten drin gibt man Befehl zum Skiwalzer und liest hinterher aus einem lustigen Skibuche vor. Sind ein paar ganz Griesgrämige darunter, die immer nur den Schnee und die Touren im Kopfe haben, dann verspricht man ein Ski-Gymkhana. Was ist das? Spiele auf den Skien, die viel Spaß machen. Irgendwo im Walde oder auf den vereisten Straßen gleiten noch die Hölzer. Man nimmt den Fahrtenausschuß vorher zusammen und berät mit ihm vorher die einzelnen Spiele. Man kann auch den Siegern kleine Preise aussetzen. Da wird denn am nächsten Tage auf der Bergwiese ein buntes Leben sein. Etwa: in Abständen stehen Stöcke im Schnee, die man umfahren und dabei Ringe auf die Stöcke stecken muß. Aha: Ringelstechen im Schnee. Oder aber man muß auf einem Ski abfahren und dabei ein Glas Wasser in der Hand halten. Mit beiden Skiern abfahren und auf einem Löffel ein Ei halten, ist auch nicht leicht. Ein Nachmittag voll lustiger Gymkhana-Spiele, zu denen man auch den Rodel heranziehen kann, bringt frische Gesichter und unentwegten Mut. Nicht alle, die in die Berge fahren, haben einen Plattenkoffer mit Frack und Smoking mit, und denen ist das Tauwetter ein noch viel größerer Schreck, weil sie ganz bewußt das Leben der Großstadt mit Blues, Charleston und Cocktails nicht in die reine Weiße des Winters verpflanzen wollen. Und ihnen muß die Verzweiflung an Tagen voll warmer Winde, Föhngeruch in der Luft und Regentropfen genommen werden.

Einmal springt ja doch das Wetter wieder um und die weißen Flocken tanzen wieder um den Rauch der Hütte. Dann ist man körperlich und geistig ausgeruht, hat keine Langeweile gehabt, sondern weiß in der Erinnerung nachher auch die Tage voll Tauwetter zu schätzen, die sonst eine böse Unterbrechung sonniger Winterfreuden sind.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Herrenalb — Eyachtal — Schweizerkopf — Herrenalb (5 Std.).

Bahnfahrt nach Herrenalb (Sonntagskarte 3. Kl. 1.90 ℳ), Karlsruhe Reichsstraße ab 6.31 (Herrenalb an 7.47), 8.18 (9.33). Von Herrenalb (363 Meter) auf dem „Jägerweg" nach Dobel (687 Meter; Aussicht vom Hochbehälter) und weiter zur hübsch gelegenen Eyachmühle (477 Meter; Wirtschaft). Von hier im Eyachtal, später im Dürreychtal aufwärts und über die Seemiß, den Schweizerkopf (908 Meter) und die Aschenhütte (Jugendherberge) zurück nach Herrenalb. Rückfahrt 18.05 (Karlsruhe an 19.18), 19.00 (20.18).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Der Alt- und Mittelstadt-Bürgerverein hat am 21. Februar im großen Saale des Palmengartens seine Jahresversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Friedrich Krauß, begrüßte die trotz der gegenwärtigen Witterungsumstände zahlreich Erschienenen. Herr Stieß berichtete über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre und gab der Jahresbericht eine gute Uebersicht über die Tätigkeit des Vereins. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr ungefähr gleich geblieben, obwohl der Alt- und Mittelstadt B.V. durch Tod 13 treue Anhänger seiner Bestrebungen, darunter zuletzt im Dezember seinen Ehrenvorsitzenden, Großvermeister Friedrich Klett, durch Tod verloren hat. Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten der Verstorbenen. Die Anwesenden haben durch Erheben von den Sitzen dieselben geehrt. Die Interessen der Bürgerschaft durch eine baldige Inangriffnahme der Sanierung der Altstadt wurden hervorgehoben und der Vorstand beauftragt alles zu tun, was in seinen Kräften steht, damit diese Sanierung bald greifbare Formen annimmt. Auch Wünsche um bessere Verkehrsverbindungen nach der näheren und weiteren Umgebung wurden erneut vorgebracht. Angrenzer der östlichen Kaiserstraße wünschen die baldige Asphaltierung der Kaiserstraße östlich des Marktplatzes. Auch Straßenbahnwünsche wurden vorgetragen, sowie die Notwendigkeit einer Umwandlung des Wochenmarktes in einer Markthalle als dringende Notwendigkeit vorgebracht. Der von Herr Walz vorgetragene Kassenbericht gab ein erschöpfendes Bild über einen günstigen Kassenstand und nachdem dem Kassier und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt war, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der bisherige engere Vorstand Herr Krauß als Vorsitzender und Herr Fabrikant Klein als Stellvertreter wurden wiedergewählt; ebenso auch der bewährte Kassier Herr Walz und als Stellvertreter Herr Baumann. Auch das Schriftführeramt blieb wiederum in den Händen des Herrn Stieß. Als Ersatz für ausgeschiedene Beisitzer wurden die Herren Kaufmann Kessel und Bäckermeister Reith neu hinzugewählt, während die früheren Beisitzer auch für das neue Vereinsjahr bestätigt wurden. Nachdem vom Vorsitzenden der Besuch des am kommenden Sonntag stattfindenden Bürgerabends in der Festhalle durch die A.K.B. noch empfohlen war, kam im Anschluß an den geschäftlichen Teil ein Lichtbildervortrag über Palästina in seinem Wiederaufbau und Aegypten durch Herrn Oberinspektor Funk zur Vorführung. Es waren hervorragend gelungene Naturaufnahmen von alten historischen Stätten und Gebäuden dieser Länder und waren diese Bilder zu einer hübschen Serie zusammengestellt. Als Vertreter des B.V. der Südweststadt, sowie der Weststadt überbrachte Herr Oberrechnungsrat Lott die Grüße dieser Stadtteile und konnte der Vorsitzende um ½12 Uhr mit Worten des Dankes an Herrn Funk, sowie an alle anwesenden Damen und Herren die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Volksbühne Karlsruhe e. V. Kürzlich beschloß die Volksbühne durch die ordentliche Mitgliederversammlung satzungsgemäß ihr neuntes Geschäftsjahr. Die von ca. hundert Personen besuchte Versammlung fand im Gartensaal des Friedrichshofes statt und wurde vom ersten Vorsitzenden, Reg.-Rat Günther geleitet. Der Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer, Direktor Hans Blum, erstattete, berichtete, daß in den ersten drei Vierteln des Jahres, die Mitgliederzahl weiterhin ständig zurückging. Ursache hierfür war die wirtschaftliche Notlage der in der Volksbühne vertretenen Kreise. Erst die vom Kultusministerium angebotene und von der Volksbühne dankbar angenommene Preisermäßigung brachte einen starken Aufschwung. Die Mitgliederzahl ist in den wenigen Monaten um über 20 Prozent gestiegen und hat heute mit 3800 eine seit Jahren nicht erreichte Höhe erklommen. Zwei Neuerungen brachte das Jahr 1928: die Zusammenlegung des Spieljahres mit dem Geschäftsjahr (Kalenderjahr), die sich insofern bewährte, als die sonst zu beobachtende Abwanderung in den Sommermonaten unterblieb. Weiter der erfolgreiche Versuch der Volksbühne, Nachwuchs aus den Kreisen der Jugendlichen heranzuziehen, die zu ganz kleinen Preisen auf den vierten Rang geführt werden. In einem Vierteljahr waren es 385. Im übrigen hat die Volksbühne 22 Vorstellungen ganz und 11 nahezu belegt. Außerdem hat die Sondergruppe an 25 öffentlichen Vorstellungen und an zwei Kindervorstellungen teilgenommen. November und Dezember brachten drei Werbevorstellungen zu ganz kleinen Preisen. An eigenen Veranstaltungen gab die V.B. einen Tanzabend, einen Schubertabend und einige Besprechungsabende, sowie den üblichen Bunten Abend für die Vertrauensleute, die durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit nach wie vor das Rückgrat der V.B. bilden. 32 789 Karten hat die V.B. vertrieben und dafür 75 000 Mark an die Theaterkasse abgeführt. Der künstlerisch sehr wertvolle Spielplan umfaßte wie immer 8 Schauspiele und 8 Opern: „Glückspils", „Zwölftausend", „Das vierte Gebot", „Liliom", „Fuhrmann Henschell", „Schinderhannes", „Das Licht scheinet" und „Schwarzkünstler"; „Boris Godunow", „Carmen" und „Hoffmanns Erzählungen". Der Rechenschaftsbericht zeigte, daß die Volksbühne nach wie vor ihre Selbstverwaltung aus eigenen Kräften bestreitet. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem erneuten Appell, daß jedes Mitglied mit allen Kräften für die Volksbühne werben solle, damit sie im Laufe des Jahres das nunmehr in Angriff genommene vierte Haus, das heute von ca. 250 Personen besucht ist, vollständig füllen kann. Die Möglichkeit ist gegeben, da die Volksbühne ständig neue Mitglieder aufnimmt.

Der Männergesangverein Silcherbund hielt am Samstag, 23. Februar in seinem Vereinsheim zum „Krokodil" seine Hauptversammlung ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Gustav Kipphan, wurde die Tagesordnung eingetreten. Zunächst gab der 1. Schriftführer, Herr Meßmer, den mit Sorgfalt verfaßten Geschäftsbericht für 1928 bekannt. Das Jahr war wiederum reich an Vereinstätigkeit, reich aber auch an Erfolgen: der Verein zeigt eine gesunde aufwärts strebende Entwicklung. Alsdann erstatteten der sehr verdiente Vereinskassier, Herr Karl Sauer, Bericht über die Vereinskasse und Herr Friedrich über die Sängerreisekasse, beide Kassen befinden sich in bester Ordnung. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des Gesamtvorstandes. Der bisherige 1. Vorsitzende, Oberinspektor Kipphan, hatte leider gebeten, von seiner Wiederwahl aus Alters- und Gesundheitsrücksichten abzusehen. Die Versammlung bedauerte diesen Entschluß, anerkannte aber die vorgebrachten Gründe und übertrug dem außerordentlich verdienstvollen bisherigen 2. Vorsitzenden, Herrn Karl Hengst, ihr Vertrauen und wählte ihn zum 1. Vorsitzenden. Als 2. Vorsitzender ging Herr Friedrich aus der Wahl hervor. Weiter wurden gewählt die Herren: K. Meßmer zum 1 Schriftführer, Wilh. Speck zum 2. Schriftführer, K. Sauer als Schatzmeister und Erich Günth als Notenwart; als Beisitzer: die Herren Epple, Eug. Heufer, Hofmann, Krumm, Mathos, Renz und Vetter. In den Vergnügungsausschuß sind als weitere Mitglieder aufgenommen worden: die Herren Biedermann, Bruder und Christ und als Rechnungsprüfer die Herren Hepp und Müller bestimmt. Für das Ehrenamt der Fahnensektion wurden auserkoren die Herren Bach, Karle und Westermann (Günth und Windbühl als Stellvertreter). Nach der Wahl dankte der nunmehrige 1. Vorsitzende Herr Hengst in herzlichen Worten seinem Amtsvorgänger Herrn Kipphan für seine dem Silcherbunde geleistete ersprießliche Arbeit; Dank ernteten auch alle anderen, die dem Vereine treue Arbeit und Unterstützung angedeihen ließen. — Mit einem Ausblick auf das neue Vereinsjahr und das 1930 stattfindende 25jährige Jubiläum des Vereins schloß Herr Hengst die gut verlaufene Versammlung mit der Bitte, dem Silcherbunde die Treue zu bewahren und ihm neue Freunde zuzuführen.

Generalversammlung des Karlsruher F.C. Frankonia. Als am Samstag, 16. Februar, abends gegen ½9 Uhr der 1. Vorsitzende, Herr Fritz, die Generalversammlung eröffnete, war das ca. 250 Personen fassende Klubhaus schön besetzt. Nach kurzen, einleitenden Worten ging man zur Tagesordnung über und nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung schritt man zu Punkt II der Tagesordnung. Durch die Worte des ersten sowie auch aus den des zweiten Vorsitzenden, Herrn Stutz, wurde das Vereinsleben im letzten Versammlungsjahr kurz gestreift und ganz besonders hervorgehoben, daß man den errungenen Erfolgen der 1. Mannschaft ganz besonderen Dank widmen muß, trotzdem man im vergangenen Jahre bei den Aufstiegsspielen nur um Nasenlänge den Aufstieg in die Bezirksliga verpaßt hat. Der derzeitige Tabellenstand beweist, daß die Mannschaft gewillt ist, den Meistertitel ehrenvoll zu vertreten. Die Berichte des ersten und zweiten Vorsitzenden waren überzeugend von der getanen Arbeit, der des ersten Kassiers einwandfrei und aus dem des ersten Schriftführers ersah man u. a., daß eine 4prozentige Mitgliederzunahme zu verzeichnen ist. Nach erfolgter Entlastung ergaben die Neuwahlen die Wiederwahl der vier eingetragenen Mitglieder und nur kleine Aenderungen bzw. Ergänzung der übrigen Aemter. Kurz vor Mitternacht fand die reibungslos und wohlgelungene Versammlung ihren Abschluß. Kunstvoll verstand es der neugebackene Vergnügungsausschuß-Vorsitzende, Herr Kapellmeister Rath, die Versammlung vom Ernsten ins Gemütliche umzuleiten und man mußte zur allgemeinen Freude feststellen, daß als Erster, dieser von seinem Amt meisterhaft Gebrauch machte und sein sofort zur Verfügung stehendes Hausorchester alarmierte, um dann noch einige gemütliche Stunden beisammen zu sein.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Die Ortsgruppe hielt am Dienstag, den 19. ds. Mts., im Saale des Friedrichshof ihre diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Die Ortsgruppe hat, wie der 1. Vorsitzende, Schillinger, in seinem Geschäftsbericht ausführte, ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Wirkten sich doch in ihm vor allem die vielen Aenderungen aus, die die 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz brachte. Leider hat diese Novelle noch viele Wünsche der Kriegsopfer unberücksichtigt gelassen. Zurzeit liegen, wie der Redner ausführte, wieder neue Anträge des Reichsbundes bei der Reichsregierung und dem Reichstag vor, die verlangen, daß das Versäumte nachgeholt und den Opfern des Krieges eine Versorgung gewährt wird, die sich den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen anpaßt, und das Versprechen von einstens, wenigstens einigermaßen, einlöst. Leider wird der Kampf der Kriegsopfer um eine gerechte Versorgung von Jahr zu Jahr schwerer. Die Ortsgruppe zählt rund 2000 zahlende Mitglieder. Nachdem die Versammlung den im verflossenen Jahre verstorbenen Mitgliedern, 22, ein kurzes Gedenken gewidmet hatte, streifte der Redner noch die verschiedenen Veranstaltungen der Ortsgruppe im verflossenen Jahre, von denen besonders die Festfeier anläßlich des 10jährigen Bestehens und die Weihnachtsfeier äußerst eindrucksvoll verlief. Erwähnt zu werden verdient u. a. auch die durch das Entgegenkommen des Karlsruher Motorsportklubs ermöglichte Autofahrt für Schwerbeschädigte, die bei allen Teilnehmern tiefe Eindrücke zurückließ. Günstiges kann von dem Kassenbericht, den in Vertretung des erkrankten Ortsgruppenkassiers der Gaukassier Guhl gab, gesagt werden. Der Bericht über die Weihnachtsfeier und Bescherung der Kriegerwaisen bot ein glänzendes Zeugnis von der Opferwilligkeit der Mitglieder, besonders auch der Funktionäre der Ortsgruppe, und schloß mit herzlichen Dankesworten an alle Spender, Mitarbeiter und Mitwirkende, unter denen besonders die hiesige Polizeikapelle, die sich schon seit Jahren immer wieder unentgeltlich bei der Weihnachtsfeier in den Dienst der guten Sache stellt, Erwähnung fand. Interessante Zahlen förderten die vom Geschäftsführer Gerstner gemachten Ausführungen über die Tätigkeit der Geschäftsstelle zu tage. Rund 1600 Auskünfte in Versorgungsfragen wurden im verflossenen Jahre allein an Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe erteilt, und von den anhängig gemachten Versorgungsprozessen konnten rund 60 Prozent erfolgreich mit einem Gesamtbetrage von 15 000 Mark an Nachzahlungen durchgeführt werden. Die Neuwahl des Vorstandes ging mit völliger Einmütigkeit von statten. In den engeren Vorstand wurden gewählt: August Schillinger als 1. Vorsitzender, Karl Heidersdorf 2. Vorsitzender, Wilhelm Huber 1. Schriftführer, Franz Maurath 2. Schriftführer, Heinrich Rivergelt 1 Kassier, Karl Stober 2. Kassier. Mit zwei Ausnahmen haben sämtliche Gewählten, einschließlich der Beisitzer und Revisoren, auch bisher schon dem Vorstand angehört.

Die Bezirksverwaltung Karlsruhe der „Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft" hielt dieser Tage im Restaurant „Friedrichshof" eine öffentliche Post- und Telegraphen-Beamtenversammlung ab, in welcher das Vorstandsmitglied und der Leiter des Beamtensekretariates der „Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft", Julius Scherff-Berlin über das aktuelle Thema: „Die Entwicklung der Beamtenbesoldungs- und Rechtsfragen, die Rationalisierung und ihre Auswirkung auf das Personal der Deutschen Reichspost" referierte. Er führte u. a. etwa folgendes aus: „Die seitherige Entwicklung der Beamtenbesoldung müßte nach Ansicht des Redners alle Beamten auf den Plan gerufen haben, um nach den Erfahrungen der letzten Besoldungsregelung vom Dezember 1927 Untersuchungen darüber anzustellen, wie es zu einer solch ungenügenden Reform habe kommen können. Gewiß sei man durch die Regierungsvorlage des seinerzeitigen Finanzministers Dr. Köhler ein Stück vorwärts gekommen, aber die sehnlichst erhoffte soziale Besserstellung, besonders der unteren Gruppen, wäre eine fata morgana geblieben. Die Leitung der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft hätte deshalb die Aufgabe, hier gründlich Wandel zu schaffen, damit die Arbeitsbienen des Post- und Telegraphenbetriebes endlich einmal nach jahrelangem Zuwarten und Kampf zu einer einigermaßen auskömmlichen und erträglichen Existenz kämen. Im folgenden kam der Vortragende ausführlich auf die Vorgeschichte der Besoldungsneuregelung zu sprechen. Durch die Neuregelung sei die Spannung zwischen den einzelnen Gruppen um eine Bedeutendes vermehrt worden, so daß man gegen früher 13 Gruppen nunmehr unter Berücksichtigung der drei Stufen 29 Gruppen zähle. Bei den außeretatmäßigen Beamten, die früher nach 5 Jahren normal überführt worden seien, sei nach der neuen Besoldungsordnung ebenfalls eine Schlechterstellung insofern zu verzeichnen, als diese Beamtenanwärter nur bis zur Höchststufe des Diätariats aufzusteigen vermöchten, um hier gewissermaßen bis zur Erlangung einer planmäßigen Stelle vor Anker liegen müßten. Da nun diese Ueberführung in eine planmäßige Stelle nur mehr eine „Kann"-Vorschrift sei, seien die betreffenden Anwärter zu jahrelangem Zuwarten verurteilt, was naturgemäß mit einer empfindlichen Einbuße an Einkommen verbunden sei. Zum Punkt Abbau trat der Redner der in der Oeffentlichkeit vielfach verbreiteten Meinung entgegen, als ob wir einen zu großen Beamtenapparat unterhielten, der die Erträgnisse der Wirtschaft verschlänge, mithin unproduktiv sei. Zum Kapitel Beamtenrechtsfragen glaubte der Referent die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß mit so manchem alten Zopf bald und endgültig gebrochen werde. Bezüglich der Beamten-Strafdienst-Ordnung müsse ein humaner Vollzug angestrebt werden, da vielfach die miserable Entlohnung und schlechte Besoldung die Ursache so mancher Vergehen seien. Zum Punkt Nationalisierung vertrat der Redner den Standpunkt, daß das Verfahren, Menschenarbeit tunlichst durch Maschinenkraft zu ersetzen, beängstigende Fortschritte mache und nachgerade unerträgliche Auswüchse zeitige. Man sollte seitens der gesetzgebenden und öffentlichen Körperschaften dafür sorgen, daß die Maschinenkraft und alle sonstigen mechanischen Hilfsmittel das Los des werktätigen Menschen erleichtern helfen, nicht aber ihn ausschalten und dadurch das Heer der Erwerbslosen vergrößern. Solange das Reich noch mit solchen Erwerbslosenziffern zu rechnen habe, müsse jeglicher weitere Abbau unterbleiben. Im Zusammenhang damit kritisierte der Vortragende auch u. a. das System der Leistungszählung. Nach reger Diskussion wurde die Versammlung mit Dankesworten des Versammlungsleiters, Bezirksobmann Wönner, an den Referenten und die Anwesenden geschlossen.

Die Bezirksgruppe Karlsruhe des Bad. Bundes Deutscher Jäger hielt am 25. Februar ihre Jahres-Hauptversammlung im Konkordiasaal des „Moninger" ab. Der 1. Vorsitzende Oberst von Pilgrim begrüßte zunächst die Anwesenden und gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr. Das langerstrebte Ziel auf Zusammenwirken der beiden großen Jägerverbände in Baden, Bad. Bund Deutscher Jäger und Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein ist im Bezirk Karlsruhe zur Wirklichkeit geworden. Seit der ersten gemeinsamen Vorstandssitzung am 4. September 1928 werden alle wichtigen Belange der Jägerei gemeinsam beraten und auch Vorträge und gesellige Veranstaltungen gemeinschaftlich abgehalten. Oberst von Pilgrim gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses enge Zusammenwirken auch in Zukunft gute Früchte tragen möge zu Nutz und Frommen des deutschen Weidwerks.

Das abgelaufene Jagdjahr ist auch insofern von ganz besonderer Bedeutung, als es zum ersten Male unter voller Auswirkung des im Mai 1927 erlassenen neuen Bad. Jagdgesetzes stand, das durch eine mit dem 1. Oktober in Kraft getretene Verordnung zu dem „Gesetz über Schußwaffen und Munition" vom 13. Juli 1928 erweitert wurde. Diese, nicht ohne Mitwirkung der Jagdvereinigungen entstandenen neuen Gesetzesbestimmungen tragen den Wünschen der Jäger in vielfacher Beziehung in recht dankenswerter Weise Rechnung. Der Förderung der Vereinszwecke hat auch gedient eine vom Hauptverein herausgegebene Broschüre: „Das Recht des Jagdberechtigten und des Jagdaufsehers zum Waffengebrauch", die jedem Jagdaufseher kostenlos überlandt wurde. Der Schriftführer Dipl.-Ing. Armleder berichtete eingehend über die Tätigkeit der Bezirksgruppe im Jahre 1928. Versammlungen, jagdwissenschaftliche Vorträge, Beteiligung an der Jagdausstellung in Freiburg, Gebrauchshundesuche in Eggenstein, Hubertusfeier, Auszeichnungen und Ehrungen verdienstvoller Mitglieder gaben ein Bild von der regen Arbeit der Bezirksgruppe. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Jahres 1928 461 Mitglieder, gegenüber 448 im Vorjahre.

Durch Todesfall hat die Bezirksgruppe den Verlust zweier ihrer verdienstvollen Mitglieder zu beklagen. Am 6. Juni erfolgte unerwartet der Heimgang des Bundesschriftführers und Mitbegründers des Bundes Verwaltungsdirektor H. Krampf, dessen hervorragende Verdienste nicht nur für den Bund, sondern um das Deutsche Weidwerk bekannt sind. Am 2. Dezember v. J. riß der Tod wiederum und unerwartet eine Lücke in den Vorstand. Der Beisitzer Herr H. Porsch erlag während der Jagdausübung einem Schlaganfall. In ihm verliert die Bezirksgruppe ein verdienstvolles Vorstandsmitglied. Die Versammlung gedenkt der in die ewigen Jagdgründe eingewechselten Mitglieder durch Erheben von den Plätzen.

Der Kassenbericht des Schatzmeisters Finanzinspektor Friedenauer ergab ein erfreuliches Bild über das Vermögen der Bezirks-Gruppe. Nach Entlastung des Vorstandes und dem Dank der Versammlung für die geleistete Arbeit wurde der Vorstand auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Beisitzers Herrn Porsch wurde Herr Dr. Stang-Durlach gewählt. Ferner erfolgte die Zuwahl des Herrn Kfm. Karl Drück als vierter Beisitzer für Gebrauchshundesachen. Nach der Erörterung einiger jagdlicher Fragen wird die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden geschlossen mit der Mahnung, das laufende Jagdjahr noch mehr als bisher der Hege zu widmen als Ausgleich für die bis jetzt noch nicht abzusehenden Wild-Verluste durch den abnorm strengen Winter. A.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

In ganz Mitteleuropa hat der Frost in nahezu unveränderter Stärke angehalten. Gleichzeitig ist der Druck weiter gestiegen, so daß das europäische Hochdruckgebiet sich nun auch nach Osten erweitert hat. Die Frostperiode wird daher noch anhalten, doch ist zu berücksichtigen, daß in der jetzigen Jahreszeit die Temperaturen um Mittag infolge kräftiger Einstrahlung stärker ansteigen.

Wetteraussichten für Samstag, den 2. März: Meist heiter, trocken und strenger Nachtfrost. Um Mittag Temperaturen bei Null.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Sonntag abend: Tagsüber weiterhin milder. Fröste nachts abschwächend.

Strenger Frost im Gebirge.

cn. **Vom Schwarzwald,** 1. März. Der scharfe Frost hat auch am Freitag in allen Lagen des Schwarzwaldes angehalten. Die tiefsten Temperaturen werden abermals von den obersten Gebirgslagen mit —15 bis —18 Grad in der Frühe gemeldet; tagsüber waren bis —10 Grad zu verzeichnen; die Märzsonne hatte somit bisher auf die Kälte keine lindernde Einwirkung. Der überaus scharfe Ostwind, der am Freitag vielfach auffrischte, läßt die strenge Kälte weiter erhalten. Man meldet von der Grinde —15, vom Südschwarzwald —16 bis —17 Grad als Minimalstände. Die Schneehöhen sind wenig verändert. Das Dobelgebiet verzeichnet 15—20 Zentimeter, Hundseck 40—45 cm, Herrenwies 30—35 cm, die Badener Höhe 50 cm, die Hornisgrinde 60—65 cm, der Ruhstein 60 cm, das Schliffkopf- und Kniebisgebiet 60—65 cm trockenen Pulverschnee; nur einzelne Gebirgsteile und freien Hochkämme melden infolge Verwehungen Harsch. Skiabfahrten sind bis ins Murgtal, bis Baden, Achern und Bühl durchführbar. Allerheiligen meldet 40 cm guten Pulverschnee; überall sind die Wege gut gebahnt und auch mit Kraftwagen befahrbar. — Geringere Schneehöhen meldet der Mittel- und Südschwarzwald. Das Schönwalder Höhengebiet meldet bei prachtvoller Höhensonne 30 cm, Titisee nur 20 cm (jedoch sehr gute Eisbahn!), Bärental 45 cm, Feldberg 90 cm, Belchen 100 cm, Herzogenhorn bis 110 cm. Schneelage.

Badische Meldungen.

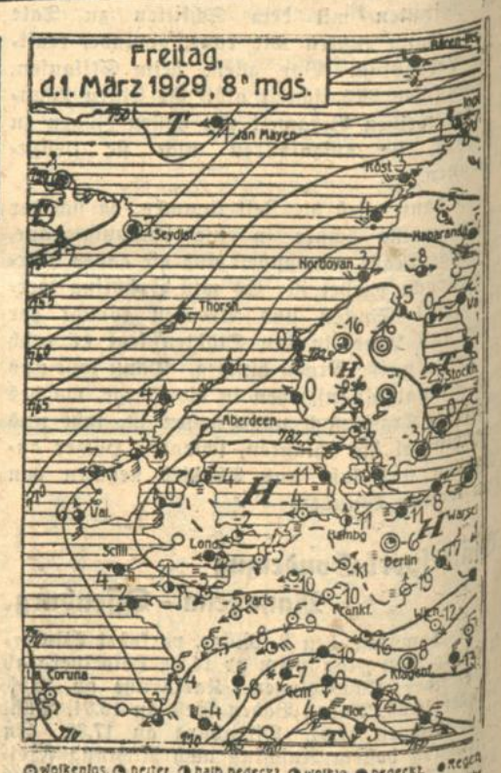
	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv. 7 Uhr 26	Temperat. °C morgens	Temperat. °C nachm. Max.	Temperat. °C Min nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1/qm	Schneehöhe
Königst.	568	779.4	11	-8	-11	O	mäßig	wlkls.	*	-
Karlsr.	120	779.7	-10	-4	-11	O	leicht	wlkls	*	—
Baden	213	777.4	-10	-5	11	NO	leicht	wlkls.	*	—
St.Blas	780	-	17	-4	12	O	leicht	heiter	2	—
Badw	420	773.4	11	4	-12	NO	leicht	wlkls.	*	-
Feldb.*	1493	636.9	-21	-11	17	NO	stürm.	Nebel	2	-

*) Luftdruck örtlich.

*

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 1. März: 22 cm; 28. Februar: 6 cm.
Schusterinsel, 1. März: 42 cm; 28. Februar: 35 cm.
Kehl, 1. März: 169 cm; 28. Februar: 170 cm.
Maxau, 1. März: 339 cm; 28. Februar: 340 cm; mittags 12 Uhr: 341 cm, abends 6 Uhr: 341 cm.
Mannheim, 1. März: 315 cm; 28. Februar: 338 cm.
Caub, 1. März: 378 cm.



Personalveränderungen

im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Ernannt: zu Obersteuerinspektoren die Steuerinspektoren Trummer in Freiburg (F.A.-Stadt) unter Versetzung zum Finanzamt Schwetzingen und Voll in Karlsruhe (L.F.A. Abt. I) (1. 1.); zu Obersteuersekretären der Sollsekretär Klein in Karlsruhe (Oberfinanzkasse), die Steuerpraktikanten Föhr in Baden, Kammerer in Mannheim (F.A. Neckarstadt) und Robert Weber in Bruchsal (1. 1.); zum Steuersekretär der Steuerassistent Klingler in Pforzheim (1. 12. 1928).

Versetzt: Regierungsrat Kemmerer in Worms (F.A.-Stadt) nach Mannheim (F.A.-Stadt) (3. 1.); Obersteuerinspektor Rickert in Karlsruhe (L.F.A. Abt. I) nach Pforzheim (21. 1.); die Steuerinspektoren Erich Richter in Ahaus (L.F.A.-Bezirk Münster) nach Lörrach (1. 2.), Otto in Hornberg nach Freiburg (F.A.-Stadt) (10. 1.) und Wernet in Karlsruhe (F.A.-Stadt) an das L.F.A. Karlsruhe (Abt. I) (21. 1.); die Obersteuersekretäre Artopoeus in Osterburken nach Oberkirch (1. 1.) und Mosig in Baden nach Heidelberg (10. 1.); die Steuerassistenten Ruoff in Lahr nach Kehl (12. 1.) und Karl Schmidt in Karlsruhe (F.A.-Land) an das Landesfinanzamt Karlsruhe (Abt. I) (1. 1.); die Steuerbetriebsassistenten Haas in Bruchsal nach Karlsruhe (F.A.-Stadt) (1. 2.) und Jakob Müller in Müllheim nach Bretten (1. 1.); der Steuerwachtmeister Winterhalter in Karlsruhe (F.A.-Stdt) nach Müllheim (15. 1.).

Geschäftliche Mitteilungen.

„Ich bin Dein" — ein treuer und lieber Freund jeder Familie. Er will auch der Ihre werden, und auch Sie werden mit ihm zufrieden sein und ihn jede Woche herzlich willkommen heißen. Beachten Sie bitte den Prospekt, der der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung beiliegt. „Ich bin Dein" ist eine neue, äußerst inhaltreiche und gut ausgestattete Romanzeitschrift, die in dem bekannten Verlage von W. Vobach & Co., G. m. b. H., Leipzig, erscheint.

es war, nach langem Dürsten sich sofort zu übertrinken. Ich reichte deshalb Dolly den Becher, gönnte ihr aber bloß einen Schluck, nahm dann selber einen und so wechselten wir ab. Die erste Kraft kehrte zurück. Teddy wurde wieder ausgesandt und abermals kam er mit einem Becher Wasser zurück. Nun tranken wir bereits in längeren Zügen, und schon fühlte ich, daß ich mich wieder fortzubewegen imstande wäre und wir machten uns alle drei auf den Weg nach der Quelle.

So wurden wir gerettet, Herr. Wir hatten keinen Tag mehr uns Vorrat lager und das Wasser gab uns Kräfte, auch diese letzten Strapazen zu überstehen."

„Und seit der Zeit essen Sie so wenig?" fragte ich teilnahmsvoll.

Der Koch zog fröstelnd seinen Mantel zusammen, obwohl wir uns in tropischer Hitze befanden.

„Wie könnte ich noch," meinte er ernst, „da ich sah, daß gerade das Tier, das ich aus Egoismus auffessen wollte, mir das Leben rettete?"

„Und Dolly?"

„Lebt bei meiner alten Mutter. Sie ist schon größer und hält mich für ihren Vater. Das Ereignis in der Wüste hat sie ganz vergessen."

Damit wandte sich der Koch ab. Ich wagte es nicht, nochmals eine Frage an ihn zu stellen, und die ganze übrige Fahrt verlief, ohne daß wir weiter ein Wort miteinander wechselten.

Aber seine hagere, eckige Gestalt machte mich noch immer erschaudern, wenn sie, vom Mondlicht umflossen, beinahe gespensterhaft über Deck zwischen Küche und Vorratskammer hin und her huschte.

Getreu bis in den Tod.

Skizze von A. Schöneberg.

Professor Doktor Breidenbach, ein Führender in der medizinischen Wissenschaft, kam in den Operationssaal der Universitätsklinik. Ehrerbietig grüßend traten die Studenten zur Seite, die dort in der breiten Lichtflut der hohen Glasfenster ihren Lehrer, Professor Doktor Schweichard, den Vorsteher der chirurgischen Abteilung, umstanden. Die beiden Aerzte begrüßten sich mit Handschlag.

„Ich hörte soeben . . .," bemerkte Professor Breidenbach mit rascher Handbewegung nach dem stummen Mann auf dem Operationstisch. „Würden Sie vielleicht die Liebenswürdigkeit besitzen, Herr Kollege? Wer und was ist es?"

Die knappe Art Breidenbachs war allen bekannt und störte den Kollegen nicht. Bereitwilligst erteilte er die gewünschte Auskunft: „Ein Bettler aus einem Vorstadtrevier. Hat sich in einer Blechbüchse ein Kohlenfeuer angezündet. Im geschlossenen Raum. So kam, was kommen mußte: Kohlenoxyd!"

„Und der Mann ist ohne Zweifel tot?"

„Ohne Zweifel, Herr Kollege!"

„Noch eine Frage, bitte: Wann starb der Mann?"

„Vor einer Stunde ungefähr. Die einliefernde Polizei sagte aus, daß der Körper des Verstorbenen noch warm gewesen wäre."

„Ich danke Ihnen, Herr Kollege. Darf ich einige Fragen an Ihre Hörer richten?"

„Bitte schön!"

Doktor Breidenbach wandte sich mit kurzem Ruck den Studenten zu und fragte mit klingender Stimme: „Meine Herren, würden Sie für diesen Mann den Totenschein ausstellen?"

Prompt kam die Antwort: „Ohne Bedenken, Herr Professor."

Breidenbach blickte einen der nächsten an und sagte auffordernd: „Wollen Sie es, bitte, beweisen, daß dieser Mann den Lebenden nicht mehr zuzuzählen ist!"

„Gern, Herr Professor!"

Der Student begab sich an den Experimentiertisch und kam mit Bunsenbrenner und Siegellack zurück, entblößte die Schläfe des Toten und ließ etwas flüssigen Lack darauf fallen. Die erkaltete Masse blätterte er ab — ein brauner Fleck wurde darunter sichtbar. Der Student deutete darauf und bemerkte: „Sehen Sie selbst, Herr Professor! Die lebende Haut würde unbedingt Brandblasen ziehen, hier ist keine Spur einer Blase festzustellen."

„Sie haben recht, mein Freund. Und dennoch . . . wer weiß, wo das Leben aufhört und der Tod beginnt!" Seine Lippen murmelten die letzten Worte kaum hörbar. Die Spannung der Zuhörer stieg immer höher. Mit Staunen blickten sie auf ein braunes Medizinfläschchen, das ihnen der Professor entgegen hielt.

Tiefes Schweigen stand ihm entgegen. Lange.

Endlich begann der Professor zu sprechen. „Es ist Adrenalin, jenes seltsame Gift, das die Nebenniere erzeugt. Es wirkt gefäßverengend. Sie kennen es alle. Und außerdem ist die Spur eines anderen Stoffes darin, dessen Geheimnisse ich Ihnen bald zum Segen der Menschheit zu enthüllen hoffe."

Breidenbach brachte eine silberne Spritze zum Vorschein und spritzte dem Verstorbenen eine Dosis der geheimnisvollen Flüssigkeit in die Bindegewebe der Brust.

„Bitte, unternehmen Sie jetzt Wiederbelebungsversuche!"

Willig nahmen die Studenten die Rettungsversuche, die sie vor wenigen Minuten als aussichtslos eingestellt hatten, wieder auf.

Es herrschte wortlose Ergriffenheit im Saal. Zehn Minuten verstrichen, fünfzehn, achtzehn . . . Da, ein Ruf der Ueberraschung aus dem Munde eines Studenten. Das vorher wachsgelbe Gesicht des Toten schien wie von einer leichten Röte überhaucht. Die Studenten verdoppelten ihre Anstrengungen. Einer lauschte mit dem Hörrohr nach dem Herzen. Plötzlich sprang er, wie von einem Schlag getroffen, zurück. Sein Schrei durchzitterte den Raum: „Das Herz schlägt!" — Der Tote war ein Lebender.

Die Jugend riß, beglückwünschend, dem Professor fast die Hände aus den Gelenken. Es dauerte lange, bis Schweichard sprechen konnte. „Herr Kollege — ich bin erschüttert — unmöglich — wenn ich es nicht mit meinen eigenen Sinnen erlebte . . . und Sie können jeden Verstorbenen wieder ins Leben zurückrufen?"

Breidenbach schüttelte entschieden den Kopf. „Nein, das kann ich nicht. Das wünschte und hoffte ich auch nicht. — Nur gesunde, lebensfähige Personen, die durch einen Unglücksfall verschieden, können gerettet werden, Erstickte, Ertrunkene, vom elektrischen Strom Getroffene. Nur dürfen höchstens zwei Stunden bis zum Einsetzen der Rettungsmöglichkeit verstreichen."

Das Glück des Professors war offensichtlich. Er war gesund, glänzend begabt, vom Forschergluck sichtbar begünstigt, finanziell unabhängig; er führte eine glückliche, mit Kindern gesegnete Ehe. Und nun wieder diese Entdeckung, deren Ausmaße sich noch gar nicht absehen ließen! —

Nur wenig später war es. Nachmittags. In der Privatwohnung Schweichards läutete das Telephon Sturm. Ein Gestammel und Weinen erklang vom anderen Ende der Leitung, so daß man erst nach langen Minuten die Anrufende erkannte. Es war Breidenbachs Zimmermädchen. In vollständiger Auflösung. Die gnädige Frau habe ein Bad nehmen wollen — der Ofen müsse in Unordnung sein — erstickt . . . tot! Der Herr Professor nicht zu Hause! . . .

Schweichard jagte im Kraftwagen nach der Wohnung des Kollegen, alarmierte die Klinik, leitete die Rettungsversuche. In 15 Minuten war die halbe Stadt auf der Suche nach dem Professor, dem einzigen, der das Mittel zur Rettung besaß.

Vergebens! — Nach Stunden kam der Unglückselige. Heiter. Erfrischt. Er hatte, um auszuspannen, eine Fußwanderung in die Umgebung unternommen und im nächsten Dorf einen Unglücksfall miterlebt. Beim Dreschen war ein Arbeiter mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen und tot niedergesunken. Breidenbach, der sein belebendes Mittel im Kraftwagen aus der Klinik herbeischaffte, hatte ihn zu retten vermocht.

Nun war seine Frau die nächste, der er die Spritze ansetzen mußte. Mit erstarrtem Gesicht tat er es selbst. Er wußte, daß er zu spät kam. Schon über vier Stunden! Da war jede Hoffnung vergebens. Sein heißgeliebtes Weib, die Mutter seiner Kinder, gehörte für immer einer anderen Welt an.

Der Professor hockte an dem Lager der Toten. Plötzlich sprang er auf, sah sich mit flackernden Augen um und wankte mit taumelnden Schritten hinaus. Niemand wagte den Mann mit den verzerrten Zügen zu halten. Wider Erwarten kam er jedoch nach ein paar Minuten zurück und drückte Schweichard ein Bündel eng beschriebener Blätter in die Hand.

„Da — da . . ." Ein Lallen entrang sich seinem Munde. Sonst kein Laut. Dann machte er eine hastige Bewegung, als wenn er sich einen Ueberzieher anziehen wollte, schritt dem Ausgang zu, blieb vor einem der Assistenzärzte stehen und fragte langsam, wie geistesabwesend: „Wollten Sie nicht mit zum Promenadenkonzert, Herr Kollege? — Hören Sie doch . . . wie die Musik spielt, so schön — wie — sie spielt! . . . Hören Sie's? — Was ist's denn bloß? . . . Ach, jetzt erkenne ich's! Es ist ja das „Wienerlied" von Kreisler. Ah, es ist wunderbar! . . . Da wird sich meine Frau aber freuen! Sie hat es immer — immer" eine Erinnerung schien ihn zu überkommen, er lachte glückselig — „immer so gern gespielt. — Nun wird's aber Zeit, meine Frau wartet unten auf mich. Meine Straßenbahnkarte läuft auch ab, wenn ich mich nicht beeile! Auf Wiederse . . ."

Da hielten ihn kräftige Arme sanft zurück. Draußen schüttelte der Wintersturm kahle Aeste. Kein Promenadenkonzert lockte. Professor Schweichard blickte mit tränenden Augen auf die Blätter in seiner zitternden Hand: Die Analysen des neuen Heilmittels lagen vor ihm. Der Entdecker war wahnsinnig geworden; aber sein letzter, klarer Gedanke hatte den Analysen gegolten, sie der Menschheit zu retten.

Krach bei Kunstmalers. Er hat ihr ein Kostüm verweigert, und sie hat dafür seine Bilder scheußlich gefunden. Er rennt wütend durch das Atelier — sie schmollt in einer Ecke. Und versucht einzulenken.

„Eduard — wir wollen uns wieder vertragen. Ich erlaube dir — die neue Sachlichkeit, und du kaufst mir einige sachliche Neuheiten!" („Flieg. Blätter u. Meggend. Blätter".)

174. Jahrgang. Nr. 61

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 2. März 1929

DIE ONYXVASE

von JOSEPH VANCE

(Copyright Feuilleton-Verlag H. O. Herzog. Berlin.)

(Schluß.)

Wortlos saßen die beiden jungen Leute in dem dahinrollenden Wagen nebeneinander. Sie erwartete von ihrem Begleiter eine Erklärung der seltsamen Worte des Detektivs; aber da er die Sprache verloren zu haben schien, mußte sie sich endlich entschließen, selbst zu reden. Sie verstand sehr wohl, daß er sie mit seinem Namen hatte decken wollen, aber er sollte keinen Augenblick glauben, daß sie eine tiefere Absicht bei ihm dahinter vermutete.

„Es war sehr lieb von Ihnen," sagte sie zögernd, „daß Sie eine Notlüge gebrauchten, um mir die Unannehmlichkeiten einer Zeugenaussage zu ersparen. Wenigstens nehme ich an, daß dies Ihre Absicht war."

„So ist es," erwiderte er unsicher, „und da Sie sicherlich keine Diebin sind —"

„Sie irren sich, ich bin eine," entgegnete sie mit zitternder Stimme.

„Das ist nicht wahr," erwiderte er schroff. „Haben Sie denn noch nicht bemerkt, daß ich schon längst weiß —"

„Was wissen Sie?"

„Nicht viel, aber genug für mich. Sie brachten mir den Schmuck zurück. Ich habe ihn unter der Onyxvase gefunden und habe begriffen, daß Sie sich in schwerste Gefahr begeben hatten, um das zu tun. Als ich dies erkannte, wurde mir auch klar, daß ich Sie liebe, heiß und innig, und daß ich, wenn nötig, die ganze Welt nach Ihnen durchforschen würde, um Sie zu bitten, den Schmuck von mir anzunehmen und zu tragen."

Sie hatte das Gesicht abgewandt und war von ihm fortgerückt. Ein leichter Schauer schien sie bei den Worten erzittern zu machen. Schweigend starrte sie aus dem Fenster nach den vorbeihuschenden Laternen hinaus. Endlich kam ihre Antwort, langsam und zögernd.

„Sie wissen noch lange nicht alles," sagte sie. „Ich verdiene die Ehre nicht, die Sie mir erweisen. Ich brach nämlich heute nacht nicht nur in Ihr Haus ein, um Ihnen die Juwelen zurückzubringen, sondern um Sie gleichzeitig zu bestehlen."

Eine Zeitlang schwieg er ungläubig. „Ich verstehe Sie nicht," sagte er sodann. „Was haben Sie gestohlen, und wo ist es?"

„Ich habe es verloren."

„War es in Ihrem Handtäschchen?"

„Haben Sie es gefunden?"

„Sie ließen es in dem Kofferraum fallen, und ich fand es dort. Befindet sich etwas darin, was mir gehört?"

Sie nickte befangen. „Haben Sie denn nicht nachgesehen?"

„Ich hatte kein Recht dazu."

„Jeder andere Mann hätte sich dieses Recht, ohne zu fragen, herausgenommen, und deshalb räume ich es Ihnen freiwillig ein. Bitte, gehen Sie nach Hause und sehen Sie in meiner Tasche nach. Das ist vorläufig alles, was ich Ihnen antworten kann."

Er sah sie neugierig an. „Ich weiß nicht, was ich davon halten soll," bemerkte er schließlich. „Ich kann doch nicht glauben —"

„Sie müssen es. Sie waren bisher so gut und freundlich zu mir, daß Sie mir diese letzte Bitte nicht abschlagen dürfen. Der Inhalt meiner Handtasche wird Ihnen alles erklären. Sie werden danach begreifen und mir vielleicht sogar verzeihen . . . In diesem Falle," fügte sie kaum mehr als gehaucht hinzu, „werden Sie auch mein Visitenkartenetui in der Tasche finden, und . . ." Sie hielt inne und biß sich auf die Lippen, um Tränen, die in ihre Augen steigen wollten, zu unterdrücken . . . „Bitte, gehen Sie gleich und sehen Sie nach."

Er entschloß sich, ihr Verlangen sofort zu erfüllen, denn er sah, wie schwer es ihr wurde, ihre Fassung aufrecht zu erhalten.

„Soll ich den Wagen halten lassen?" fragte er ruhig.

„Bitte, ja . . ."

Er rief dem Chauffeur zu, ihn an der nächsten Ecke, von der aus er nur eine kurze Wegstrecke zu seinem Hause hatte, abzusetzen. Als er ausstieg, gab er dem Führer noch eine geflüsterte Anweisung, dann trat er noch einmal an den Wagenschlag und betrachtete das traurig-blasse Gesicht des jungen Mädchens.

„Noch ein Wort, bitte . . . wenn ich herausgefunden habe, daß Sie . . daß Sie nichts besonderes Schreckliches begangen haben, daf ich Sie das dann wissen lassen?"

„Es würde mich sehr, sehr freuen," hauchte sie.

„Ich könnte aber frühestens morgen bei Ihnen vorsprechen. Gibt es nicht eine Möglichkeit, vorher mit Ihnen in Verbindung zu treten?"

„Rufen Sie mich an. Unsere Nummer steht im Telephonbuch," murmelte sie.

„Und Ihr Name? Finde ich den im Täschchen?"

„Ja."

„Wenn ich Sie schon nach einer halben Stunde anrufe, kann ich Sie noch erreichen?"

„O, ich gehe nicht schlafen, bevor ich nicht mein Schicksal weiß . . . gute Nacht."

„Gute Nacht . . . fahren Sie zu, Chauffeur!"

Er blieb stehen und sah dem Wagen verträumt nach, bis das Auto um die Ecke verschwunden war. Dann eilte er raschen Schrittes seiner Wohnung zu.

17. Kapitel.

Schluß.

Das Auto hielt und das Mädchen stieg aus, wonach der Chauffeur mit einem Gute-Nacht-Gruß davonfuhr.

Das Haus, vor dem sie stand, ein stattliches Gebäude wie seine Nachbarn, lag im Dunkeln. Nur ein Fenster im Untergeschoß war beleuchtet. Rasch trat sie an dieses heran und klopfte leise an die Scheiben. Unmittelbar darauf wurde die Haustür geöffnet und eine Frau sah ängstlich heraus.

„Gott sei Dank, daß Sie zurück sind," sagte sie erleichtert. „Ich fürchtete schon, es sei Ihnen etwas zugestoßen, Fräulein Sylvia. In den beiden letzten Nächten bin ich vor Furcht fast umgekommen."

Das Mädchen trat in die Diele, hielt sich jedoch darin nur einen Augenblick auf. „Was macht mein Vater, Anni?" fragte sie.

„Er schläft fest seit Ihrem Fortgehen, Fräulein Sylvia."

„Dann ist alles in Ordnung?"

„Gott sei Dank ja, da Sie nun wieder zu Hause sind. Ich möchte aber eine solche Nacht nicht wieder durchmachen. Das hielte ich nicht aus."

„Das brauchen Sie auch nicht," entgegnete das Mädchen. „Von nun an wird das nicht mehr vorkommen. Also besten Dank und gute Nacht."

Behutsam huschte sie die Treppe hinauf, ängstlich darauf bedacht, kein Geräusch zu machen. An der Tür zum Schlafzimmer ihres Vaters blieb sie einen Augenblick lauschend stehen, dann schlich sie sich in ihr Zimmer, um sich umzukleiden. In weniger als zehn Minuten war sie in der Bibliothek, drehte das Licht an und setzte sich vor den Schreibtisch, auf dem das Telephon stand.

Würde er sie anrufen oder nicht?

Hoffnung und Furcht wechselten in ihrem Herzen. Gerade in dem Augenblick, als sie wartend dasaß, mochte sich ihr Geschick entscheiden. Würde ihre Zukunft kalt und grau sein, oder würde er ihr verzeihen? Das war die einzige, große Frage, die sie

bewegte. Plötzlich ertönte die Glocke des Telephons. Ihr Herzschlag stockte fast, als sie den Hörer ergriff.

„Spreche ich mit der Wohnung von Mr. Alexander Graeme?" hörte sie eine Stimme.

„Ja."

„Ist Fräulein Sylvia selbst am Telephon?"

„Ja."

„Hier ist Richard Maitland . . . Ich habe das Täschchen geöffnet, Sylvia . . ."

„Bitte, fahren Sie fort."

„. . . und habe die tiefsten Abgründe Ihrer schwarzen Seele durchforscht." Er lachte. „Aber auch etwas anderes habe ich getan, nämlich dem gütigen Himmel ein Brandopfer dargebracht. Können Sie sich denken, worin es bestand?"

„Bitte, bitte, sagen Sie es mir."

„Ich habe einige Schriftstücke auf dem Altar unseres künftigen Glückes geopfert, Liebste. Die Papiere des Falles Dougherty, die Ihren Vater belasten könnten, sind vernichtet."

„Dick!"

„Bist du nun zufrieden, Sylvia?"

„Was sonst sollte ich sein? Du weißt nicht, was ich durchgemacht habe, als ich meinen Vater so leiden sah. Er befürchtete das Schrecklichste . . . Nein, du mußt es wissen, Dick, es hätte ihn ins Grab gebracht und da dachte ich . . ."

„Du dachtest, wie schön es wäre, wenn du die Papiere erlangen und sie ihm übergeben könntest?"

„Ja, und es kam mir nicht sonderlich schlimm vor, weil er wirklich schuldlos ist, genau so schuldlos wie du selbst —"

„Gewiß, gewiß; aber warum hast du mich nicht darum gebeten?"

„Mein Vater hat es ja getan, und du hast dich geweigert."

„Stimmt; aber ich hatte damals keine Ahnung, daß er eine Tochter hat wie du, und daß du und ich —"

„Pst, das Amt kann uns hören."

„Das Amt hat etwas anderes zu tun, als auf unser Geplauder zu achten. Schließlich macht es mir aber nichts aus, wenn alle Welt es weiß, daß ich dich liebe und daß du meine Frau wirst — werden mußt."

Eine Pause folgte.

„Hast du verstanden?"

„Ja, du sprichst ja laut genug, Dick."

„Nun, und was ist deine Antwort? Willst du mich zum Manne haben?"

„Ja."

„Dann wollen wir heiraten?"

„Sobald du willst."

„Dann komme ich sofort."

„Um Gottes willen, das geht doch nicht."

„Wann sonst? Morgen früh?"

„Ja — nein!"

„Also wann sonst?"

„Uebermorgen — ich wollte sagen, nächste Woche — nächsten Monat."

„Nein, ich hole dich morgen nachmittag um vier Uhr ab."

„Aber Dick."

„Die Sache ist höchst einfach, liebster Schatz. In Eurer Nähe, fast um die Ecke, liegt eine Kirche —"

„Aber ich habe doch nichts anzuziehen."

„Das allerdings."

Eine neue Pause.

„Dick! . . . Ist das wirklich dein ernstlicher Wunsch?"

„Aber selbstverständlich, Schatz. Also es bleibt dabei. Ich hole dich um vier Uhr ab, ob du etwas anzuziehen hast oder nicht. Einen Trauzeugen bringe ich gleich mit. Du hast also höchstens für eine Brautjungfer zu sorgen. Einverstanden?"

„Wenn du es willst, Liebling —"

„Das letzte Wort bitte ich zu wiederholen."

„Nein, nun gerade nicht!"

„Na, meinetwegen. Aber eines mußt du mir noch sagen: wo hast du eigentlich deine Einbruchswerkzeuge her?"

Sie lachte leise auf.

„Mein ältester Bruder ertappte vor kurzer Zeit einen Einbrecher auf frischer Tat und behielt die Werkzeuge als Andenken. Von ihm habe ich sie heimlich entliehen."

„Gib mir die Adresse deines Bruders, und ich werde ihm die Dinger mit bestem Dank zurückschicken — nein, lieber nicht, denn mir sind sie als Andenken wertvoller als ihm."

Von neuem lachte sie selig. War es möglich, daß ihr ein solches Glück beschieden sein sollte?

„Sylvia?"

„Ja, Schatz!"

„Hast du mich wirklich lieb?"

Das ist doch ziemlich klar, wenn du bedenkst, daß ich so spät nachts noch aufsitze, um auf das Geschwätz eines törichten jungen Mannes zu hören."

„Aber ich möchte, daß du es mir noch einmal ganz unumwunden sagst."

„Sei vernünftig, das Amt —"

„Ich sagte dir doch schon, daß das Fräulein vom Amt etwas Besseres zu tun hat, als uns zuzuhören —"

In diesem Augenblick ließ sich die etwas mürrische, übernächtigte Stimme einer Telephonistin vernehmen:

„Sprechen Sie noch?"

Ende.

Das Erlebnis in der Wüste.

Amerikanische Novelle von **John Fleming Wilson.**
Deutsch von **Erwin Stranik.**

Wie ein Koch sah er nicht aus. Denn statt der gewöhnlichen Behaglichkeit, die diese Personen auszuzeichnen pflegt, bot er dem Auge unbequeme eckige Umrisse und scharfgeschnittene, blutleere Gesichtszüge. Das war das einzige, was ich während der ersten zwei Wochen meiner Reise auf dem Schoner „Paolo" feststellen konnte. Doch — sein Geschäft verstand er und das Essen war gut.

Der Schiffsherr pflichtete mir bei:

„Er ist der sauberste Koch, den ich seit Jahren an Bord hatte. Ein seltsamer Kauz. Wenn man ihn ansieht, könnte man glauben, er hätte noch keine rechtschaffene Mahlzeit in seinem ganzen Leben zu sich genommen."

Und als wir dem Aequator schon recht nahe gekommen waren, so daß die Sonne nicht mehr bloß zur Verschönerung für die Seefahrt schien, sondern bereits für jedes unbedeckte Haupt gefährlich zu werden drohte und wir uns deshalb viel außerhalb der dumpfen Kabinen aufhalten mußten, begann ich den Mann zu beobachten, der jetzt ständig vor unseren Augen sich befand.

Wir sahen seine kleine Laterne im Dunkel der Dämmerung, seine Wege zwischen Vorratskammer und Küche, seine Hantierungen und seine Arbeit.

Die erstaunlich merkwürdige Magerkeit des Menschen ließ mir keine Ruhe. Er war ein Skelett in Bronze, drapiert mit einem Paar flatternder Hosen und einem dürftigen Hemd. Er bewegte sich wie ein kulinarischer Automat in einer Dampfatmosphäre von gekochtem Rindfleisch.

Während einer langweiligen Aufeinanderfolge heißer Tage und lauwarmer Nächte entwickelte sich mein anfänglich oberflächliches Interesse an dem Koch zu immer lebhafterer Neugierde, denn, während wir uns alle über die schier unerträgliche Hitze beklagten, ging der Koch schweigend seines Weges, und nur einmal, als er eben im Scheine der Morgendämmerung einen Kübel Seewasser die Schiffswand emporzog und dabei einen ein paar Meter weit entfernten riesigen Mantelfisch erblickte, der sich wie eine versinkende Decke über die Oberfläche hinbreitete, antwortete er, da ich ausrief: „Ich möchte nicht in diesen Rachen fallen!" mit düsterer Stimme: „In jeder Wüste gibt es Teufel, Herr!" Dann trottete er davon.

Nachmittags versuchte ich auf gut Glück nochmals an ihn heranzukommen. Und stellte ihn geradewegs wegen seiner Magerkeit zur Rede.

„Das ist krankhaft, Koch," sagte ich scharf, „wie Sie aussehen. Warum essen Sie nicht mehr? Ein magerer Koch macht einem Schiff wenig Ehre!"

Er schüttelte feierlich den Kopf mit einem trostlosen Zucken in seinen blassen Lippen.

„Ich war einmal dick, Herr. Die Wüste hat mir's abgenommen. Ich kann nicht mehr essen."

„Die Wüste sagen Sie? Meinen Sie das endlose Wasser hier?"

„Nein, die Wüste am Land, Herr!" fügte er mit einem verblüffend leidenschaftlichen Ausdruck hinzu. „Essen, ja, das ist es. Jeder ißt etwas anderes. Hier in diesem grünen Wasser frißt vermutlich sogar der Tang."

„Um zu leben."

Er warf seinen Kopf empor.

„Wozu leben wir dann?"

Das war eine Frage von Mensch zu Mensch über den Wert der Schöpfung. Ich wußte keine Antwort darauf. Und er schien auch keine zu erwarten, sondern fuhr fort:

„Es ist überall dasselbe, nur sieht man in der Wüste die Natur unverhüllter am Werk. Man betrachtet und wundert sich, warum der Herrgott solche Bestialität an seinen Geschöpfen zuläßt. Und eines Tages erkennt man, daß man selber solche Bestialität besitzt. — Himmel, ich wünschte, ich fände einen anderen Weg, mich am Leben zu erhalten, oder fände den Mut, es ganz fahren zu lassen. Wenn Dolly sonst jemanden auf der Welt hätte, der auf sie sähe — —"

Er hielt inne; ich wagte aber nicht, das Schweigen zu brechen. Und während er noch immer seine Augen auf die endlose See heftete, fragte er wieder:

„Haben Sie schon jemals von der Amargosawüste gehört, Herr?"

„Irgendwo beim Tal des Todes, nicht? Ich hörte, daß Menschen sich auf der Goldsuche hinschlagen."

„Ja, manche würden für Gold in den Schlund der Hölle gehen. Wir gingen um Magnesit. Im Mai. Es war eine entsetzliche Hitze. So heiß war es, daß die Leichenketten und die Berge der verlorenen Hoffnung nicht mehr wie Berge aussahen, sondern wie blaue Schatten in einer verzehrenden Flamme. Eine Agentur, die einen Koch für eine Bergwerksexpedition brauchte, hatte mich in diese Wüste verleitet. 55 Dollar und Beteiligung wurden da geboten, außerdem eröffnete sich mir die Aussicht, Kalifornien kennen zu lernen, ein bereits lang gehegter Wunsch von mir. So machten wir uns, der Mann, der mich aufgenommen hatte, sein Teilhaber und dessen kleine Tochter Dolly auf den Weg. Per Eisenbahn ging es bis nach dem Silbersee, von dort brachten uns zwei Wagen weiter. — Alles, was ich von unserem Ausflug wußte, war, daß unser Ziel die Amargosawüste sei und daß die Leute Magnesit gewinnen wollten. Peterson führte, denn es war seine Idee. Er war auch alt genug, schien gegen Wüstensonne und Wüstenwind genügend abgehärtet, begeisterte wie ein Junge sich und uns durch seine Erzählung von den mächtigen Reichtümern, die uns in den Magnesitadern erwarteten und Haskins veranlaßt hatte, mit ihm Halbpart zu machen.

Ich konnte Haskins nicht recht leiden. Er war ein ewig nörgelnder Mensch, der bei jedem Auf und Ab des Weges jammerte und es sich selbst zu unangenehm wie möglich machte. Er hatte sein kleines Mädchen mit sich genommen, weil sie ihn aufheiterte, wie er sagte; ein liebes, dickes Kindchen mit Grübchen in den Wangen und großer Fürsorglichkeit für ihren Gespielen, den Hund Teddy, der braun und wollig gleich ihr war.

Nach dreitägiger Reise stießen wir auf einen Streifen tiefen Landes und da entschloß sich Peterson, die zwei Wagen zusammenzukoppeln und beide Gespanne vorn anzuspannen. Er glaubte, daß sie so besser zögen, und mir war es so recht, da ich mich wohl aufs Kochen verstand, aber weniger darauf, die Zügel des Proviantwagens zu führen.

Eine Woche lang ging alles glatt. Ich kochte dreimal des Tages und am Abend schlief ich in einer Hängematte über dem Proviantwagen, aus Furcht vor Schlangen und haarigen Spinnen, die man dort Tarantels nennt. Der Ort, von dem aus wir aufgebrochen waren, verschwand in gelbem Dunst und die lila Berge vor uns wurden purpurfarbig, als wir näherkamen. Langsam ging es allerdings vorwärts. — Wir waren in einer späteren Jahreszeit aufgebrochen, als für sicher galt, und eines Nachts, als wir zu einer Wassergrube kamen, die man uns als Rastpunkt bezeichnet hatte, fanden wir sie ausgetrocknet.

„Ich fürchtete das," vertraute mir Peterson an. „Ich wollte schon im März aufbrechen, aber Haskins hielt uns bald aus diesem, bald aus jenem Grunde auf. Er ist nie in der Wüste gewesen, und so konnte er es nicht wissen. Immerhin — —"

„Immerhin" war ein wichtiges Wort im Wortschatz des alten Peterson. Er fand viel Trost darin und es schien auch alle seine Bedenken zu zerstreuen.

Klar überlegt, erkannten wir jedoch, daß wir uns augenblicklich in einer schlimmen Lage befanden. Eines der Maultiere verendete in der Hitze und mußte zurückgelassen werden, und am nächsten Tage trat das zweite auf eine giftige Schlange und war in einer Stunde tot. Das bedeutete, daß wir auch den Proviantwagen zurücklassen mußten. Wir türmten, soviel wir vermochten, auf den ersten Wagen und Dolly saß mit ihrem Hündchen Teddy obendrauf. Wir übrigen gingen zu Fuß und Haskins verfluchte alles, was ihm vor Augen kam, vor allem den jungen Hund.

„Du mußt den verdammten Hund zurücklassen," murrte er; „er frißt gute Nahrung und sauft gutes Wasser. Das paßt mir nicht!"

Dollys Augen weiteten sich und nahmen einen erschreckten Blick an. Sie hielt das Hündchen dicht an ihre Brust gepreßt und wich instinktiv zurück, als der Vater nach dem Tiere die Hand ausstreckte.

Da mischte sich der alte Peterson ein:

„Lassen Sie ihr doch den Hund!"

Doch Haskins knurrte wieder:

„Kümmern Sie sich nicht um meine Angelegenheiten! Sie glauben, ich werde mich mit den halben Rationen fortschinden, während der Köter von meinem Speichel dick und fett wird?"

„Solange ich diese Gruppe kommandiere, behält Dolly den Hund," gab Peterson gleichmütig zurück und fügte dann begütigend hinzu: „Wir müssen doch den Anstand wahren, auch hier draußen, Mann, wo käynen wir sonst hin!"

Dolly behielt ihren Hund, aber ich bemerkte, daß sie seit diesem Auftritt nie um Futter oder Wasser für das Tier bat. Ich wunderte mich, wieso er so gut dabei aussah; dicker als seine kleine Herrin, denn die Augen waren bald das Hervorstechendste in ihrem Gesichtchen geworden.

Was weiter geschah, behielt ich nicht der Reihenfolge nach im Gedächtnis. Die restlichen zwei Maultiere liefen uns eines Nachts davon, nachdem wir vergeblich nach Wasser gesucht hatten. Haskins machte Peterson für unser Mißgeschick verantwortlich. Er schlug sogar Dolly, was er vordem nie getan hatte.

Der alte Peterson zeigte uns auf seiner Karte, daß wir nur mehr sechsundzwanzig Meilen zum Boraxlager hätten, wo wir Nahrung und Wasser in Menge finden würden.

„Wie sollen wir sie aber machen?" revoltierte Haskins; „nicht einmal zehn kommen wir vorwärts, jetzt, da wir keine Maultiere besitzen!"

Peterson hätte antworten können, daß die Maultiere nur durch Haskins Sorglosigkeit in der Wartung verloren gegangen seien, aber er unterließ es. Mit einem müden Seufzer erhob er sich und meinte statt dessen bloß: „Ich will noch einmal gehen und nach ihrer Spur sehen. Vielleicht haben sie haltgemacht, um zu fressen, und ich kann sie einfangen."

Und zu mir gewendet, fügte er hinzu: „Schauen Sie auf Dolly; wenn ich bis Sonnenaufgang nicht zurück bin, müßt Ihr aufbrechen, die Zeit ist jetzt kostbar. Es gibt gerade noch Nahrung für zwei Tage. Da ist die Karte."

Sonderbarerweise kam es mir nicht in den Sinn, zu fragen, was seine Rede bedeute, und so ließ ich ihn in die Mondnacht hinausgehen. Er war bis Sonnenaufgang nicht zurück, und so war das einzige, was wir tun konnten, weiterziehen.

„Wo ist Großpapa Peterson?" fragte Dolly.

„Er ist nach den Maultieren gegangen, Dolly," erwiderte ich; „wir ziehen ein Stückchen voraus, dein Vater und ich."

„Und Teddy," fügte Dolly gewichtig hinzu.

Haskins versuchte das Kind wieder von seinem Hunde abzubringen. „Schau," schmeichelte er, „lassen wir den Hund da, bis Großvater kommt. Teddy kann ohnedies leicht gehen und Peterson wird es freuen, wenn er ihn hier findet."

Dolly sah ihren Vater einen Augenblick lang an, dann erwiderte sie mit ernster Stimme: „Wenn du Teddy dalassen willst, bleibe ich auch hier. Ich warte ganz gern auf Großpapa."

So mußte der Alte wieder nachgeben und Teddy kam weiter mit uns.

Peterson sahen wir nie wieder. Wir selber kamen ebenfalls kaum vorwärts. Die purpurn geränderten Hügel am Horizonte schienen stets gleich weit entfernt. Die Hitze während des Tages raubte uns beinahe jede Beweglichkeit.

Nur der Hund war noch erstaunlich beisammen. Ich wußte jetzt, wieso. Denn die wenigen Tropfen Wassers, die ich noch in Dollys Becher getan, hatte sie dem Hunde gegeben. Auch ihren Zwieback hatte sie dem Freunde geschenkt.

Da kam es mir in den Sinn: im schlimmsten Falle, wenn wir gar keinen anderen Ausweg mehr wüßten, könnten wir ja den Hund schlachten, um uns noch ein wenig am Leben zu erhalten.

Haskins schien auf den gleichen Einfall gekommen. Langsam streckte er seine Hand gegen Teddy hin aus, der schlafend am Boden lag. Mit der Rechten kramte er in der Gürteltasche. Holte er sein Messer? — Haskins Augen bohrten sich in die meinen. Und schon war ich zu keinem Widerspruch mehr fähig, sondern wandte nur mein Gesicht ab. Mit einem tierischen, unterdrückten Schrei fiel Haskins über den Hund.

Doch im selben Augenblick verstand Dolly, was ihr Vater tun wollte. Sie fing derart bitterlich zu weinen an und den Namen des Hundes zu rufen, daß mir schier das Herz brach. Ich wandte mich deshalb wieder zurück und an Haskins, der ebenfalls, durch das Schreien des Mädchens gestört, inne gehalten hatte.

„Lassen Sie den Hund leben, Herr," bat ich, „mir ist, als ob er auch das Leben Ihres Kindes in sich trüge."

Haskins Augen funkelten.

„So werden wir alle zugrunde gehen," murmelte er.

Es ließ sich nicht leugnen: Haskins sah selber bereits zu Tode erschöpft aus. Und kaum fünf Stunden später trat ein, was ich befürchtete: der unglückliche Mann erlag seinen Durstqualen.

Ich suchte das Kind möglichst von den Schmerzen des Sterbenden abzulenken. Schließlich blieb mir nichts anderes übrig, als mit dem Mädchen, Teddy und einer einzigen Dose Zwieback weiterzuziehen, nachdem ich Haskins die Augen zugedrückt und ein wenig Sand über seine Leiche geworfen hatte.

Schritt für Schritt schleppten wir uns weiter. Dolly fühlte sich ebenfalls schon so schwach, daß es ihr gar nicht mehr in den Sinn kam, nach dem Vater zu fragen. Ihr Schrei nach dem Hunde schien ihr letzter gewesen zu sein.

Mit Mühe hielt ich mich noch aufrecht. Dolly drückte schwer auf meinem Rücken (denn ich hatte sie aufsitzen lassen). Als es auf den zwei Beinen gar nicht mehr fortgehen wollte, entschloß ich mich, es auf allen Vieren zu versuchen. Kaum ein paar Schritte kamen wir vorwärts. Nun verließ mich auch die letzte Zuversicht. Ich preßte Dolly an mich, setzte mich in den Sand und wartete auf das Ende. In diesem Augenblick warf Teddy den Kopf in die Höhe, und mit einer Geschwindigkeit, die ich schon seit Tagen nicht mehr bemerkt hatte, schoß er davon. Ich vermochte ihm nicht zu folgen. Er verschwand hinter einem Hügel; es dauerte eine Weile, bis wir ihn wieder sahen. Mit lustigen Sprüngen kehrte er zurück, schwanzwedelnd, beinahe toll vor Freude. Er fuhr Dolly mit seiner Zunge ins Gesicht und, wie ich ihn fortzuschieben versuchte, bemerkte ich, daß seine Schnauze — feucht war.

„Wasser!" durchzuckte es mein Hirn. Wasser in nächster Nähe und doch keine Kraft mehr, bis zur Quelle zu gelangen! Da entschloß ich mich zu einem Versuch. Ich kramte mühselig nach einem Becher und steckte ihn Teddy ins Maul.

Und, Herr, das kluge Tier verstand! Er eilte davon und kehrte nach knapp fünf Minuten wieder, den Becher voll bis zum Rande mit Wasser gefüllt. Unendliche Begierde trieb uns beide, das kalte Naß hinunterzustürzen, aber ich wußte, wie gefährlich

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baugenossenschaftlicher Fortbildungslehrgang.

Der Badische Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen e. V. Karlsruhe i. B. veranstaltete vom 4. bis 6. Februar einen ersten, über Erwarten gut besuchten Baugenossenschaftlichen Fortbildungslehrgang, in dem Rechts-, Wirtschafts- und andere Fragen behandelt wurden.

Das Grundbuchrecht wurde von dem Leiter des Karlsruher Grundbuchamtes, Direktor Stocker, in drei Vorträgen eingehend erörtert. Das Steuerrecht der Genossenschaften behandelte beeidigter Bücherrevisor Grimm. Die Baufinanzierungsfragen wurden von Prokurist Wolff von der Bad. Bau- und Bodenbank in zwei Vorträgen verständlich gemacht. Die Beteiligung öffentlicher Mittel an der Baufinanzierung behandelte Regierungsrat Dr. Koehler-Karlsruhe, der anschließend an sein Thema noch das Wohnungsnot-Werk des Bad. statistischen Landesamtes den Kursteilnehmern nahebrachte. — Bau- und Verwaltungspraxis der Bauvereinigungen wurden mit sehr beherzigenswerten Ermahnungen an die Genossenschaften von Architekt Botz, Karlsruhe-Rüppurr, ausgeführt. Rentabilität und Liquidität der Baugenossenschaften wurden von Herrn Dr. Marks, Berlin, scharf unter die Lupe genommen. Der Buchhaltung der Baugenossenschaft widmete Prokurist Neumann, Berlin, einen wohldurchdachten Vortrag. Praktische Erfahrungen aus der Revisionstätigkeit teilte Verbandsrevisor Schindel, Karlsruhe, mit und ergänzte damit aufs beste die vorhergehenden theoretischen Vorträge auf diesem Gebiet.

Schließlich bot „Die gesetzliche Revision", von den Herren Dr. Marks und Neumann Berlin, in Form eines Zwiegesprächts zwischen einem Revisionsbeamten und einem Genossenschastvorstand behandelt, einen äußerst erfreulichen Abschluß dieses Gebiets und der ganzen Veranstaltung.

Den Kursteilnehmern war reichlich Gelegenheit zur Aussprache gegeben, wobei auch manche akute Frage im Rahmen dieser allgemeinen Vorträge erledigt werden konnte, so daß für manche Zuhörer zum mittelbaren noch ein unmittelbarer Gewinn kam.

Die Vorträge selbst ergänzten einander gut und boten zusammen ein ziemlich lückenloses Bild von der Vielseitigkeit und Kompliziertheit eines heutigen Genossenschaftsbetriebes.

Die Veranstaltung, für die von allen Teilnehmern — gleichviel, ob sie aus großen städtischen oder aus kleinen ländlichen Genossenschaften kamen — aufrichtig gedankt wurde, gab durch die hohe Qualität, den guten Besuch und die Aufnahme des Dargebotenen einen erneuten Beweis, daß beim Verband ein gesunder genossenschaftlicher Geist lebt.

Bergwacht Ski-Kurs.

Von der Tätigkeit der Bergwacht hört und liest man öfters. Manch einer hat schon über die Leistungen gestaunt, wenige aber werden sich fragen, woher die Bergwachtleute ihre Kenntnisse beziehen. Muß doch der Bergwachtmann Bescheid wissen in allen Fällen der ersten Hilfeleistung (da gibt es oft komplizierte Aufgaben), dazu noch praktisch veranlagt sein, um mit den einfachsten Mitteln Vollkommenes zu leisten. Im Pflanzenschutz (Kenntnis der Pflanzen und Schutzverordnung usw.) ist der B.W.-Mann ebenfalls gut unterrichtet. Dennoch rastet die Bergwacht nicht und sucht allen Lagen gerecht zu werden. So wurde es als notwendig erachtet, daß Bergwachtleute auch in der modernen Ski-Lauftechnik ausgebildet werden, um bei Hilfeleistung in Unglücksfällen nicht nur schnell, sondern auch sicher und mit geringstem Kraftverbrauch an die Unfallstelle zu kommen. Gerade dort ist es nötig, mit frischer unverbrauchter Kraft ans Werk zu gehen. Dies will die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe durch ihren kürzlich begonnen Ski-Kurs erreichen. Dazu wurden 3 tüchtige Ski-Lehrer gewonnen. Schon der erste Kurstag gab den teilnehmenden B.W.-Leuten die Gewißheit, daß unter der ausgezeichneten Führung der 3 Ski-Lehrer der Kurs mit hervorragendem Erfolg abgeschlossen werden kann. Am kommenden Sonntag werden sich die Teilnehmer zur Fortsetzung und Weiterausbildung an der Bettelmannshalde wieder einfinden, wo ein ausgezeichnetes Gelände Gelegenheit gibt, alle Schwierigkeiten moderner Steilhangtechnik zu üben.

*

Körperverletzung. Vergangene Nacht wurde ein 22 Jahre alter Werkstudent von hier auf dem Heimweg in der Zähringerstraße von zwei bis jetzt unbekannten jungen Männern blutig geschlagen. Dabei wurde ihm offenbar auch seine Brieftasche mit 80 Mark Inhalt abgenommen.

Wegen erschwerter Körperverletzung gelangte ein lediger Schlosser zur Anzeige, weil er letzte Nacht in einer Wirtschaft in der Kaiserallee seine Schwägerin durch einen Schlag mit dem Bierglas im Gesicht erheblich verletzte, so daß sie sich in ärztliche Behandlungen begeben mußte.

Der 16 Jahre alte Franz Beffart, der wie schon gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag in einem Durlacher Kaffee einen Selbstmordversuch verübt hatte, ist gestern vormittag um 9 Uhr im Städt. Krankenhaus in Durlach seinen Verletzungen erlegen.

Veranstaltungen.

Der Gewerbe- und Handwerkerverein Karlsruhe, als Vorort des Gaues Mittelbaden im Landesverband bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen Badens, veranstaltet am Sonntag, 3. März, vormittags 10 Uhr, im großen Colosseumssaal eine öffentliche Kundgebung: „Für Freiheit und Erhaltung des selbständigen Handwerks und Gewerbes". Der selbst. Mittelstand in Handwerk und Gewerbe fordert Schutz im Sinne des Artikels 164 der Reichsverfassung gegen Ueberlastung und Aufsaugung, insbesondere gegen alle Bestrebungen sowie Gesetzes- und Verwaltungsmaßnahmen, die die Notlage des Handwerks noch verstärken und allmählich zum Ruine zahlreicher Existenzen führen. Das Handwerk erhebt seine warnende Stimme gegen die Ueberlastung an öffentlichen Abgaben. Der Gewerbe- und Handwerkerverein fordert daher alle Handwerker und Gewerbetreibenden des Gaues Mittelbaden auf, sich an der Versammlung zu beteiligen. (Siehe heutige Anzeige.)

6. Kammermusik-Abend. Das letzte diesjährige Abonnements-Konzert der Firma Kurt Neufeldt findet kommenden Donnerstag, 7. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale statt und bringt nach vierjähriger Abwesenheit das altberühmte Böhmische Streich-Quartett nach Karlsruhe: Professor Karl Hoffmann, Professor J. Suk, J. Herold und L. Zelenka. Es lag nahe, bei den diesjährigen Komponisten-Abenden den „Böhmen" ihren größten National-Komponisten Anton Dvorak zuzuteilen, denn in der Wiedergabe der Werke gerade dieses großen Meisters der Neuromantik kann naturgemäß kein anderes Streichquartett der Welt mit dem böhmischen konkurrieren — Der Vorverkauf für dieses hochbedeutsame Konzert hat begonnen: linke Saalhälfte: Waldstraße 39 (im Konzertbüro), rechte Saalhälfte: Waldstraße 81 (in der Musikalienhandlung).

Großherzogin-Luise-Haushaltungsschule Bauschlott. Die von der Badischen Landwirtschaftskammer auf Schloß Bauschlott bei Pforzheim eingerichtete Haushaltungsschule schließt Ende März ihren Winterkurs mit Schlußprüfung ab. Der nächste fünfmonatliche Kurs (Sommerkurs) beginnt am 1. Mai. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 27. Februar: August Gutfleisch, 77 Jahre alt, Ehemann, Kassendiener a. D. Beerdigung am 2. März, 13.30 Uhr. — 28. Februar: Luise Damm, 40 Jahre alt, Ehefrau von Johann Damm, Müller. Beerdigung am 2. März, 15.30 Uhr. Margareta Beck, 51 Jahre alt, ledig, Diakonisse. Beerdigung am 4. März, 15 Uhr. Georg Volmer, 61 Jahre alt, Ehemann, Bürstenmacher (Bretten). — 1. März: Elisabeth Breitbaupt, 79 Jahre alt, Witwe von Jakob Breithaupt, Hausmeister. Beerdigung am 4. März, 13.30 Uhr. Maria Steinbach, 69 Jahre alt, Witwe von Josef Steinbach, Eisenbahnschaffner. Beerdigung am 4. März, 14 Uhr. Karl Schwenzer, 49 Jahre alt, Ehemann, Bäckermeister. Beerdigung am 4. März, 13 Uhr. Andreas Fren, 78 Jahre alt, Witwer, Schneider. Beerdigung am 4. März, 14.30 Uhr. Johanna Kleinpeter, 66 Jahre alt, Witwe von Georg Kleinpeter, Schreiner. Beerdigung am 4. März, 16 Uhr. Karl Dollmaetsch, 68 Jahre alt, Witwer, Regierungsrat a. D. Beerdigung am 4. März, 15 Uhr.

Unerreicht an Güte und Bekömmlichkeit

DORTMUNDER UNION-BIER

Ausschank in KARLSRUHE:
Tiergarten-Restaurant, Karl Kist, Bahnhofplatz
Hotel-Restaurant „Excelsior", A. Rau, Kaiserstr. 26

Ausschank in DURLACH:
Hotel-Restaurant „Post", A. Semmler, Hauptstr. 85
„Zum Genter", Max Genter, Adlerstraße 18

Vertretung: MAX GENTER, DURLACH, Adlerstraße 18, Fernruf 308

VERKAUF IN FASSERN, FLASCHEN UND SYPHONS.

Danksagung.

Anläßlich des Heimgangs unserer lieben Entschlafenen

Frau

Anna Heusser

sind uns so viele Beweise aufrichtiger und inniger Anteilnahme geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen persönlich zu danken

Wir sagen hiermit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Albert Heusser.

KARLSRUHE, 1. März 1929.

Badischer Leib-Grenadier-Verein, e. V. Karlsruhe.

Die Beerdigung unseres Ehrenkameraden

August Guttleisch

findet Samstag 1/2 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Die Beerdigung

des

städt. Gartenbaudirektors a. D.

Friedrich Ries

findet **heute nachm. 3 Uhr** von der Friedhofkapelle **Durlach** aus statt.

Ia. Westf. Pumpernickel

reschn., 18 Pack., à 4½ Pfd., i. Stan., haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg. (1 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Theodor Karst, Karlsruhe. — Christian Schmidt, Karlsruhe, 55 Jahre. — Emma Verwimp, Karlsruhe, 31 Jahre. — Christine Schroth, Karlsruhe, 77 Jahre. — Josephine Häring, Karlsruhe, 82 Jahre. — Alfred Zänker, Karlsruhe. — August Matt, Karlsruhe, 87 Jahre. — August Gutfleisch, Karlsruhe, 78 Jahre. — Sophie Spinner, Ottenhöfen, 80 Jahre. — Marie Anna Höß, Ottersweier, 68 Jahre. — Anna Bäuerle, Ottenhöfen, 45 Jahre. — Friedrich Ries, Durlach, 80 Jahre. — Christiane Schwander, Durlach, 76 Jahre. — Christine Kleiber, geb. Rittershofer, Durlach. — Ludwig Armbruster, Rittnerthaus (Durlach). — Karl Albert Kern, Bühlertal, 74 Jahre. — Karoline Bader, Greffern, 59 Jahre.

HANDEL GEWERBE INDUSTRIE

benutzen mit größtem Erfolg unsere in Ostwestfalen und dem Freistaat Lippe am meisten gelesene Zeitung.

Westfälische Neueste Nachrichten

Bielefeld

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 3. März 1929.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Glatt. 11¼ Christenlehre, Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Stadtvikar Nußbaum. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Nußbaum. 6 Uhr: Stadtvikar Kühn.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtv. Schmitt. ½10 Uhr: Pfarrer Hautz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hautz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Konfirmandenprüfung, Kirchenrat D. W. Schulz. 6 Uhr: Stadtvikar Heuser.

Christuskirche. 8¼ Uhr: Stadtvikar Lichteneels. 10 Uhr: Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Nußbaum.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstraße 20). 10 Uhr: Stadtvikar Lichteneels. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr: Stadtvikar Pörtz.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Stadtvikar Fetzler. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Stadtvikar Schmitt.

Lorenzkirche. ½10 Uhr: Stadtvikar Nußbaum. ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandt. Abends ½8 Uhr: Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.

Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼ Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Schulz. ½10 Uhr: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Pfarrer Gerhard.

Evangel.-luth. Gemeinde

Im Gemeindesaal, Bismarckstr. 1. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfr. Papenbrock; anschließend Beichte und hl. Abendmahl. — Der Passionsgottesdienst fällt in dieser Woche aus.

Evang. Verein für Innere Mission. A. B. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allg. Versammlung, Stadtmissionar Mühlhaupt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Kinderschule, Durlacherstr. 32. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Einwächter. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Einwächter.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Offterdinger. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Predigt, Prediger Offterdinger. — Montag bis Freitag, 8 Uhr: Evangelisations-Gottesdienste.

Zionskirche der Ev. Gemeinschaft. Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr: Predigt, Prediger Barth. — Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends ½8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Wochengottesdienste.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche. Mittwoch, morg. ¼8 Uhr: Frühgottesdienst.

Schloßkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendandacht im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Stadtvikar Fischer.

Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelsprechung im Konfirmandensaal, Lammstraße 3, Pfarrer Glatt.

Johanneskirche Mittwoch, ½8 Uhr: Abendandacht in der Kirche. — Donnerstag, 7.05 Uhr: Morgenandacht.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Missionar Mayer. — Donnerstag, abends ¾8 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche: Stadtvikar Bull.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Stadtvikar Fetzler.

Beiertheim. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Pfarrvikar Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Seufert.

Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Stadtvikar Schulz.

Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Nähsaal, Pfarrer Gerhard.

Gemeindehaus Blücherstr. 20. Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kinderschulsaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hautz.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen. — Montag, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Dienstag, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, ¼7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe. — Freitag, ¼7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe. — Samstag: ¼7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe.

Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt u. Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Fastenpredigt u. Kreuzwegandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche. (3. Fastensonnt.) 6 U.: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen. — Täglich morgens 6 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst m. Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt und Segensandacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. (3. Fastensonntag.) 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Josefskirche Grünwinkel. ¼7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; nachher Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht, vorher Rosenkranz. — Donnerstag: Schülergottesdienst. — Freitag, abends 7 Uhr: Fastenandacht.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag, 3 bis 8 Uhr: Beicht. — Sonntag, ¼7 Uhr: Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsand. — Werktagsgottesdienst: ¼8 Uhr. — Mittwoch, 7.07 Uhr: Schülergottesdienst. — Donnerstag, abends ½7 Uhr: Kreuzwegandacht mit Segen.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. ¾9 Uhr: Beicht; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; nachm. 5 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Altes Schulhaus Teutschneureut. Sonntag, ¾11 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

Hl. Geistkirche Daxlanden. (3. Fastensonntag.) ¾7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt u. Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; ½6 U.: Fastenpred. m. Segensand. — Dienstag, ¾7 Uhr: hl. Messe. — Mittw., ¾7 u. ¼8 U.: hl. Messen. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl. Messe; am Samstag v. 4 Uhr an.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Litanei und Segen. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, 6 Uhr: hl. Messe. — Freitag, 6 Uhr: hl. Messe; abends 7 Uhr: Kreuzwegandacht mit Segen.

Bulach. (3. Fastensonntag.) ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt m. Pred. u. Seg.; 1 U.: Christenl.; ½2 Uhr: Corpor.-Christi-Bruderch. m. Seg.; abends 7 Uhr: Fastenpredigt mit Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: österliche Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 7 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen. — Freitag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, ¼7 Uhr: österl. Beicht, ebenso 3—9 Uhr.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). ¼8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Werktags: Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag, abends ½7 Uhr: Kreuzwegandacht. — Samstag, 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt, vorher Beicht.

St. Martinskirche Rintheim. 6 U.: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Kommunionmesse; ¼10 Uhr: Predigt (P. Rombach) und Amt; Christenlehre; 6 Uhr abends: feierliche Weihe des neuen Kreuzweges mit Predigt. — Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag: ½7 Uhr u. von 4—9 Uhr Beichtgelegenheit.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Herbstr. 3). 10 Uhr: Deutsches Amt. 11½ Uhr: Gottesdienst in Durlach.

Die Christengemeinschaft, Kriegsstraße 13 (Bewegung f. religiöse Erneuerung). Sonntag, 10 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt. — Dienstag, 8 Uhr, Kriegsstr. 13. — Freitag 8 Uhr, Uhlandstraße 6.

Christlich-Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society), Karlsruhe, Sofienstraße 41, Aula: Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Bellino & Cie., G.m.b.H.
Sanas-Geschirre
sind die besten
Nur in SANAS noch Backe, brat'u.koch!
Wortmarke „Sanas" eingebrannt! Garantie f. jed. Stück. Verkauf d. Gesch. d. Haus-, Küchengeräte u. Eisenbranche.
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Bellino & Cie., G.m.b.H.
SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch Backe, brat'u.koch!
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch Backe, brat'u.koch!
Bellino & Cie., G.m.b.H.
Emaillier-Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Bellino & Cie., G.m.b.H.
SANAS-Geschirre
sind die besten.
Nur in SANAS noch Backe, brat'u.koch!
Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

Sanas-Geschirre
sind die besten
Nur in SANAS noch Backe, brat'u.koch!
Wortmarke „Sanas" eingebrannt! Garantie f. jed. Stück. Verkauf d. Gesch. d. Haus-, Küchengeräte u. Eisenbranche.
Bezugsquellen evtl. nachweisen:
Bellino & Cie., G.m.b.H.
Emaillier- u. Stanz-Werke Göppingen

Speisezimmer
Gelegenheitskauf
1 Speisezimmer, hübsche Form dunkel Eiche, mit polierten Auflagen, bestehend aus: Büfett ca. 225 cm lang, Kredenz, Auszugtisch u. 4 Stühle mit echten Rindledersitzen geben wir zu dem **weit herabgesetzten Preise** von **nur R.-Mk. 895.-** ab
Die Gegenstände sind alle neu
Nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit!
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Besichtigung ohne Kaufzwang
Strengreelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen!
Im Ratenkaufabkommen Franko-Lieferung

Arbeitsvergebung

für den Neubau eines Hochspannungsinstituts der Techn. Hochschule Karlsruhe:
1. Abwasserleitung, Aborte und Wasch-Einrichtung.
2. Wasserleitung.
3. Gasleitung.

Die Vergebung erfolgt nach der (V.O.B.) Reichsverdingungsordnung für Bauleistungen. Zeichnungen und Bedingungen liegen bis einschließlich **Samstag, den 9. März d. J.** in unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße Nr. 28, während den üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Versand nach auswärts und Abgabe von Zeichnungen erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Eröffnung am 11. März 1929, vormittags 10 Uhr, an das Bezirksbauamt Karlsruhe einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, den 25. Februar 1929.
Bezirksbauamt.

Wollen Sie billig in Urlaub fahren?
Dann besorgen Sie sich den über 150 ausgearbeitete Reisen enthaltenden Katalog zu 30 Pfennig bei
Reisebüro **Carl Götz** Karlsruhe Hebelstraße 11
Ueberbringer dieses Inserates erhalten den Katalog gratis

I. u. II. Hypotheken
beschafft und legt günstig an
August Schmitt, Hypothekengeschäft
Karlsruhe, **Hirschstr. 43,** Tel. 2117
— gegr. 1879 —

von 70.- an
Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen allein eine schöne
Haus-Standuhr
Direkt ab Spez.-Fabr. ohne Zwischenhandel. Anerk. Qualit. u. Preiswürdigkeit, **von M. 70.- an** Angen. Teilz., mehrj. Garantie. Tausende Dank- u. Anerkennungsschreib. Katal. kostenl.
E. Lauffer, Spez.-Fabr. mod. Hausstanduhren, **Schwenningen a. N.** Schwarzwald

BILLIGE
Spitzen u. Hemdenpassen

Valenciennespitzen u. Einsätze	schmal, in weiß, creme und ecru . . . Meter 12 ₰	8 ₰
Valenciennespitzen u. Einsätze	2-3 cm breit, schöne mod. Muster . . . Meter 25 ₰	15 ₰
Valenciennespitzen	elfenbein und ecru, in schweren Mustern, für Röcke u. Kombinationen, je nach Breite Mtr. 55 ₰	28 ₰
Valenciennespitzen u. Einsätze	5 bis 7 cm breit, in feiner Ausführg., in ecru u. weiß. Mtr 50 ₰	30 ₰
Valenciennebogen u. Zacken	zum Einarbeiten f. feine Wäsche weiß, creme u. ecru Meter 65 ₰	35 ₰
Bretonespitzen	für elegante, farbige Wäsche, in hell und mittelecru je nach Breite Meter 85 ₰	55 ₰
Crêpe de chine u. Crêpe Georgettespitzen u. Bogen	für den feinen Geschmack, in rosé, champ und weiß . . . . . Meter 3.50	1.45
Spachtelspitzen u. Zacken	für Kragengarnituren, in schön klaren Mustern, je nach Breite Meter 65 ₰	35 ₰
Spachtel-Rundspitzen	für Kragen und Fechtmanschetten 5-14 cm breit . . . Meter 2.90	75 ₰
Chin. Handklöppelspitzen	für feine Wäsche und Taschentücher in ausgesucht schön. Must. Mtr 55 ₰	28 ₰

Sehr billig! Ein Posten Valenciennespitzen u. Einsätze in vielen Mustern, weiß u. ecru St. 5½ Mtr. 55 ₰ **38 ₰**

Hemdenpassen	in Klöppel, 110 cm weit . . . . . Stück 45 ₰	18 ₰
Hemdenpassen	aus Ia Stickerei, schöne moderne Muster . Stück 65 ₰	35 ₰
Hemdenpassen	aus schöner Valenciennespitze und Einsatz Stück 1.25	75 ₰
Hemdenpassen	aus guter Madapolam-Stickerei mit Achselschluß, reich garniert . . . . . Stück 1.10	65 ₰
Hemdenpassen	in crêpe de chine mit schöner ecru Spitze garniert 2.90	2.25
Nachthemdenpassen	in ecru Spitze, schöne, moderne Muster 1.75	1.10

TIETZ

Mieter-Vereinigung Karlsruhe, e. V.
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfragen) Baumeisterstr. 32, Stb III. Sprechstunden jed. Montag u. Freitag im „Café Nowack", jed. Mittwoch „Unter den Linden", Ecke Yorkstraße u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7½ Uhr.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juli unt. Nr. 22 578 b. m. Nr. 26 764 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längst. 8. März auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 21. Februar 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Für den Abendtisch
empfehlen wir:
Weinkütze ¼ Pfd. 18 ₰
Bayrischer Preßsack ¼ Pfd. 20 ₰
Hering-Salat ¼ Pfd. 25 ₰
Bayrischer Ochsenmaul-Salat 1 Pfd Dose 45 ₰
Prima Handkäse 10 Stck. 30 ₰
Krakauer und Schinken-Wurst ¼ Pfd. 28 ₰
5 Prozent Rabatt
Pfankuch

Größere Aluminium-Kochtöpfe und Pfannen
spottbillig! Kilo 3.00 u. 3.50 ℳ, den Restposten der Berlin-Karlsruher Industriewerke mit Holzisoliergriffen, zu verkaufen bei
Weber, Kaiserstraße Nr. 71

Stellengesuche

Geb. jg. Dame sucht sofort od. ab 1. April geeign. Wirkungskreis als
Haustochter
evtl. z. selbst. Führg. eines Haushalts od. a. Sprechstundenhilfe bei ein. Arzt mit Familienanschluß. Angebote unter Nr. 8901 ins Tagblattbüro erb.

Saubere Frau sucht **Putzstelle** in frauenlos. Haush. Angeb. unt. Nr. 8891 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Vögel u. Tiere
werden naturgetreu bei billig. Berechnung ausgestopft.
A. Buchleiter, Marienstraße 28.

Perf. Schneiderin sucht pass. Wirkungskreis in Atelier od. i. Verkauf. Angeb. unt. Nr. 9151 ins Tagbl.

Zu verkaufen

Eckhaus mit Lad.
in verkehrsreich. Lage, 9 Wohnungen mit sofort beziehbarer Wohnung, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 8900 ins Tagblattbüro erb.

Damen- u. Herrenfahrrad, noch neu, m. langjährig. Garantie weg. Platzmangel staunend billig abzugeben.
Kunzmann, Klosestraße 9, II. Nähe Bahnhof.

3 Herrenanzüge
für schlanke Fig. abzugeben. Klauprechtstraße 37, II. rechts.

Tafel-Bestecke
mit allerstärkster Silberauflage garantiert 100 gr. Für die Haltbarkeit 30 J. schriftl. Garantie. Nur ausgewählte Muster liefern wir zu niedrigsten Preisen ab Fabrik z. B. 72teil. komplett für 12 Personen nur ℳ 125.—. Auf Wunsch rostfreie Klingen und weitgehendste Zahlungserleichterung. Verlangen Sie sofort kostenlos uns. neuen Katalog u. Preisliste.
E. u. C. Hartkopf, Merscheid-Solingen Nr. 98, Stahlwarenfabrik u. Silberwaren, gegr. 1835.

Zu vermieten

Neuzeitliche 5 Zimmer-Wohnung
im II. Stock, evt. mit Hintergebäude als Garage geeign., i. Stadtteil Daxlanden auf 1. April d. J. zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 9150 i. Tagblattb.

Zum 1. April schön. **Wohn- u. Schlafzim.** in der Weststadt an berufstätigen soliden Herrn zu verm. Angebote unt. Nr. 8902 ins Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimmer mit 1—2 Betten, auf Wunsch mit Kochgel. sof., auch vorübergeh., zu vermieten.
Bürgerstr. 21, II.

Büro, Lager, Werkstatt
zu verm., Zentrum. Amalienstr. 13. II.

Mietgesuche

3 Zimmer-Wohnung
von kinderl. ruh. Ehepaar zu miet. gesucht. Vordringlicht. vorhanden. Angeb. unt. Nr. 8896 ins Tagblattb.

Gesucht 3—4 **Zimmerwohng.,** ruh. Lage Nähe Südendstr., evt. Tausch m. 4—5 Zimmerwohnung. Kriegsstr. 224, III.

Offene Stellen

Braves, tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarb. ges. Schillerstr. 56, III.

Männlich

Bis 100 RM Wochenverdienst durch Heimarbeit etc. Prosp. grat. **Max Kramer,** Günzburg a. D.

Lehrling
kann eintreten bei **Krause & Baitsch,** Tuchhaus, Waldstr. 11.

In bester Geschäftslage Rastatts (Kaiserstraße) ist ein geräumiger, heller
LADEN
mit 2 großen Schaufenstern, mit Nebenräumen, evtl. auch mit Wohnung auf 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. 9147 ins Tagblattbüro erbeten.

Die Neuheiten englischer Stoffe sind eingetroffen!
Anzüge und Mäntel nach Maß in höchster Vollendung
Josef Goldfarb
KAISERSTRASSE 181

Ich suche zum sofortigen Eintritt
2 junge, tücht. Verkäuferinnen
mit erstklassigen Zeugnissen für meine Abteilung **Strickwaren und Handschuhe.** Branchekenntnisse unbedingt erforderlich. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild an
Rud. Hugo Dietrich, Karlsruhe
Kaiserstraße 179 a.

Verkaufsabteilung — Teil aber
Zum Ausbau der Verkaufsabteilung für den **Alleinvertrieb eines glänzend beurteilten Konsumartikels der Autobranche** mit ständig steigenden Umsatzziffern und großen Verdienstmöglichkeiten wird finanzkräftiger Mitarbeiter gesucht, der auch Beziehungen zu Industrie und Handel Badens nachweisen kann. — Verhandlungen nächste Tage am Platze möglich — Vertrauliche Angebote unter Nr. 9149 ins Tagblattbüro erbeten.

Glänzende Existenz!
für alleinstehende Frau oder Fräulein.
Ein in hiesiger Stadt gutgehendes Strumpf- u. Weißwarengeschäft (Haltestelle der Straßenbahn) unter sehr günstigen Bedingungen — **Anzahlung ca. 3000 ℳ** — wegen anderweitigem Unternehmen zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Angebote unter Nr. 9146 ins Tagblattbüro.

Nützen Sie diese . . . . . .
Für anerkannt hervorragendes
Marken-Autoöl
ist für dortiges Gebiet der
Alleinvertrieb
unter sehr günstigen Bedingungen an beziehungsreiche und umsatzgewohnte Herren zu übertragen.
Solvente Angebote unter Nr. 9148 ins Tagblattbüro erbeten.
. . . . . **günstige Gelegenheit**

Altmetalle
Alteisen — Altpapier
verkaufen Sie vorteilhaft bei
L. & A. Schwarzenberger, Karlsruhe
Gegr. 1868 | Schützenstr. 73 | Tel. 5557

Email-Herd
wie neu, nur 75 ℳ, Emailherd, gut erh., nur 55 ℳ, Nähmasch., gut erh., nur 35 ℳ, Damenfahrrad, g. erh. nur 40 ℳ, Herrenfahrrad, gut erh., nur 35 ℳ, Sprechapparat, wie neu, nur 45 ℳ, Gas-Herd, noch neu, nur 110 ℳ, neue Kohlen- u. Gas-Herde sowie Nähmaschinen u. Fahrräder auf selten günst. Teilzahlungen. **Fahrrad Kunzmann,** Zähringerstr. 46.

1 Bücherschrank
1.50 breit,
1 Schreibtisch
hierzu, hell nußbaum poliert, sehr preiswert abzugeben.
Paul Feederle, Möbelfabrik, **Durlacher Allee 58a.**

Gr. Frühjahrsanzug fast neu, a. pr. Stoff, Ia Maßarb., mittlere etw. kräft. Fig., 40 ℳ, Anschaff.-Pr. 190 ℳ. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Klosestraße
Herrschaftl. Einfamilienhaus
mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Gelegenheitskauf!
Zwei neue runde
Majolika-Oefen
mit sämtlich. Zubehör, 14teilig, unmontiert, elfenbeinfarbig, Fabrikat der Karlsruher Majolika-Manufaktur, zum Ausnahmepreis von ℳ 290.— per Stück abzugeben bei
Markstahler & Barth, Karlsruhe, Karlstr. 67.

Auto-Reifen
gebr., gut erhalt., alle Größen, von 20 ℳ an **Reparatur, auch nach auswärts prompt** bei
A. Maier, Kreuzstraße 22, Vulkanisieranstalt.

Gebr. Skier f. 10 ℳ verkäuflich. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Warenschrank
3 m lg., 0.80 tief, mit Glasschiebetür., Schaft für Zigarrengeschäft, desgl. für Gemüsegeschäft, klein. Kassenschrank, Eisschrank b. **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Antike - Möbel -
wie Truhen, Schränke, Schreibtische, Stollenschränke, Kommoden, Sitzmöbel billig bei
Jos. Kirrmann, Herrenstraße 40.

Mehrere gebr. tadell.
Pianos
und Tafelklavier
bei bequemer Teilzahlung unter Garantie billig im
Pianolager Scheller, Rudolfstr. 1, III., kein Laden.

¾ Cello
altes Instrum. preiswert zu verkaufen. Nelkenstr. 5, Hth. pt.

Kaufgesuche

Ein gebr. größerer **Rolladenschrank** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8893 ins Tagblattb. erbet.

Gute Ehen
vermittelt rasch und diskret. Näh. Ausk. u. H. 30 438 i. Tagbl.

Um allen irreführenden Behauptungen entgegenzutreten, erklären wir, daß wir nicht daran denken, unser Geschäft, **Kaiserstraße 20,** aufzugeben. Wir werden auch fernerhin bestrebt sein, unseren Kunden nur beste Waren zu angemessenen Preisen zu liefern. Alleinige handelsgerichtlich eingetragene Inhaberin ist nach wie vor
EVA WALLRAF
Großschlachterei — Kaiserstraße 20
Für Großabnehmer gelten folgende Preise:

Frische Schlegel	Mk. 1.20	Mettwurst	Mk.	1.50
„ Büge	„ 1.15	Bierwurst	„	1.60
„ Cotelettes mit Rücken	„ 1.20	Schinkenwurst . . .	„	1.30
Cotelettes, allein . .	„ 1.30	Schwartenmag., w. u. r.		1.—
Frische Bauchlappen	„ 1.10	Fleischwurst	„	1.10
Gesalz. Bauchlappen	„ 1.40	Servelat	„	1.10
Fetten Speck	„ 1.10	Krakauer	„	1.—
		Leber- u. Griebenw.	0.60	2.—
		Gek. Schinken . . .	„	2.—

Benützen Sie bei Bestellungen unser Telephon Nr. 157

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

C. BENZ SÖHNE Ladenburg a. Neckar
Cylinder-Polieren
(Höchste Leistungssteigerung)
und **Cylinder-Ausschleifen**
auf allermodernsten Spezialmaschinen
Kurbelwellen-Schleifen
Geschliffene Kolben
in Grauguß und Elektron-Leichtmetall
mit Bolzen und Ringen
Nelson-Bohnalite-Kolben
mit Stahltragplatten
Geringeres Spiel als Gußkolben — Kein Klappern
Der beste Leichtmetallkolben der Zukunft.
Reparaturen aller Systeme
bei schnellster und billigster Bedienung.
C. Benz Söhne, Ladenburg a. Neckar
Telefon 34 und 123
Einziges Polierwerk in Süddeutschland für Reparatur - Automobilcylinder usw.